

Konzeption



KINDERHAUS
ST. KONRAD



Inhalt

Inhalt	2
Vorwort	3
Unser Träger	4
Unser Kinderhaus St. Konrad stellt sich vor	5
Unser Leitbild	6
Pädagogische Prinzipien	7
Unser Bild vom Kind	7
Unser Bild des Pädagogen	9
Unsere Pädagogische Grundhaltung	11
Die Rechte der Kinder	12
Pädagogisches Konzept	13
Transitionen	13
Übergang Elternhaus - Kinderhaus	13
Die Eingewöhnung	13
Eingewöhnungskonzept Krippe	14
Übergang Krippe - Kindergarten	17
Eingewöhnungskonzept Kindergarten	19
Übergang Kindergarten – Schule	21
Konzept Vorschularbeit	22
Konzept Nestgruppe (Apfelgruppe)	24
Der Situationsorientierte Ansatz	32
Das kindliche Spiel	33
Basiskompetenzen	34
Partizipation	36
Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	37
ICH-Ordner	37
Beobachtungen, Beobachtungsbögen	37
Bildungs- und Erziehungsbereiche	38
Mittagessenskonzept im Kinderhaus St. Konrad	44
Konzept Entspannungszeit im Kinderhaus St. Konrad	48
Konzept zur Sauberkeitsautonomie	53
Ein Tag bei uns im Kinderhaus	59
Unsere Elternarbeit	61
Krank in der Kita. Was dann?	63
Zusammenarbeit im Team	64
Qualitätsentwicklung	65
Beschwerdemanagement	66
Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen	67
Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	68
Schlusswort	69
Impressum	70

Vorwort

Liebe Leser*innen

in unserer pädagogischen Konzeption möchten wir Ihnen neben unseren Bildungs- und Erziehungszielen die Merkmale der pädagogischen Arbeit des Kinderhauses St. Konrad vorstellen.

Unsere Konzeption stellt die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den Mittelpunkt und dient uns als Leitfaden für die alltägliche Arbeit mit den Kindern. Hier machen wir die pädagogische Arbeit transparent und Sie können u.a. unsere pädagogische Grundhaltung und besonderen Merkmale nachlesen, sowie einen Einblick in den Alltag im Kinderhaus erhalten.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage gesetzlicher Bestimmungen (BayKiBiG) und nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Konzeption ist kein starres Werk und soll auf keinen Fall „einstauben“. Vielmehr befindet sie sich in ständiger Entwicklung durch alle Beteiligten. In der täglichen Arbeit mit den Kindern, der Zusammenarbeit mit Ihnen und durch regelmäßige Reflexionen verfolgen wir unser großes Anliegen: die Weiterentwicklung unserer Arbeit, um Qualität zu sichern.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die wesentlichen Aussagen über unsere Arbeit, die wir als Team im fachlichen Austausch gemeinsam in Worte gefasst, auf den Punkt gebracht und zusammengefügt haben.

Ihr Team und Träger vom Kinderhaus St. Konrad

„Bildung ist die mächtigste Waffe,
die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.“

Nelson Mandela

Unser Träger



Liebe Eltern!

Jedes Kind ist ein Geschenk. Es braucht viel Liebe und Zuwendung, damit es sich gut entwickeln und zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranreifen kann.

Wir als Träger des Kinderhauses St. Konrad sorgen durch die Bereitstellung der Rahmenbedingungen dafür, dass Sie bei Ihrer Erziehungsaufgabe und der Betreuung Ihrer Kinder qualifizierte Unterstützung erfahren.

Unser gut ausgebildetes, liebevolles Team fördert die Kinder in der Entwicklung und helfen ihnen, ihre individuellen Begabungen zu entdecken und zu entfalten. Sie geben nötige Hilfestellungen und leiten zugleich zur Selbstständigkeit an.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unseres Kinderhauses ist das Leben in der Gemeinschaft. Die Kinder lernen, auf andere zuzugehen, Wünsche zu äußern und zu berücksichtigen, Rücksicht zu nehmen und zu erhalten, einander zu helfen und Hilfe zu bekommen, Regeln zu akzeptieren und mitzugestalten und Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen.

Dies alles ist in unserem Hause eingebettet in das christliche Weltbild, das den Menschen selbst in den Fokus rückt.

Weitere Auskünfte und Antworten auf Ihre Fragen erhalten Sie in dieser Konzeption oder gerne persönlich, bei einem Besuch unseres Kinderhauses.

Susanne Derra

Unser Kinderhaus St. Konrad stellt sich vor

Unser Kinderhaus St. Konrad ist im Strietwald fest in die soziale Umgebung eingebunden und ist eine familienergänzende, sowie -unterstützende Einrichtung zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im vorschulischen Bereich (BayKiBiG) bis zum Beginn der Schulpflicht.

In unserem teiloffenen Konzept beherbergen wir sechs Gruppen mit Kindern im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt (Gesamtkinderanzahl laut Betriebserlaubnis: 114).

Kinderhausleitung: Susanne Reis

Stellvertretende Kinderhausleitung (im Krankheitsfall und Urlaub): Julia Gummert

Die zwei Krippengruppen, Eulen und Glückspilze, betreuen jeweils 12 Kinder unter drei Jahren.

Unsere Nestgruppe, die Apfelgruppe, besteht überwiegend aus unseren externen Kindergarteneinsteigern im Alter zwischen 2,5 Jahren bis ca. zum Ende des 4. Lebensjahres. Für diese besondere Gruppe haben wir ein eigenes Konzept erarbeitet. Dieses Konzept ist Teil dieser Konzeption und im Anhang angefügt.

Die drei Kindergartengruppen, Sonnenblumen-, Fledermaus- und Igelgruppe, betreuen jeweils bis zu 24 Kinder im Alter von drei bis zum Schuleintritt.

Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis von Alter und Geschlecht der Kinder, damit uns eine gute Gruppendynamik gelingt.

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist unser pädagogisches Personal und ein ausreichender Personalschlüssel.

In allen Gruppen arbeiten jeweils nach Möglichkeit drei (Fach-)Kräfte.

Die Raumaufteilung in jedem Gruppenraum bietet verschiedenste Spiel- und Förderbereiche. Diese werden passend zum Entwicklungsstand, den Themen und Interessen der Kinder ausgewählt, verändert und gemeinsam gestaltet.

Jeder Gruppe steht eine Spielfläche inklusive eines eigenen Nebenraums in angemessener Größe zur Verfügung. Der Fledermausgruppe steht der Flurbereich vor der Gruppe zur Verfügung.

Wir öffnen am Vor- und Nachmittag besondere gemeinsame Spielbereiche, wie unseren Flur, den Bewegungsraum und den Hof.

Wir leben eine offene und herzliche Willkommenskultur, dazu passt folgende Weisheit:

„Welche Schwelle du auch immer betrittst,
es möge jemand da sein, der dich willkommen heißt.“

Afrikanische Weisheit

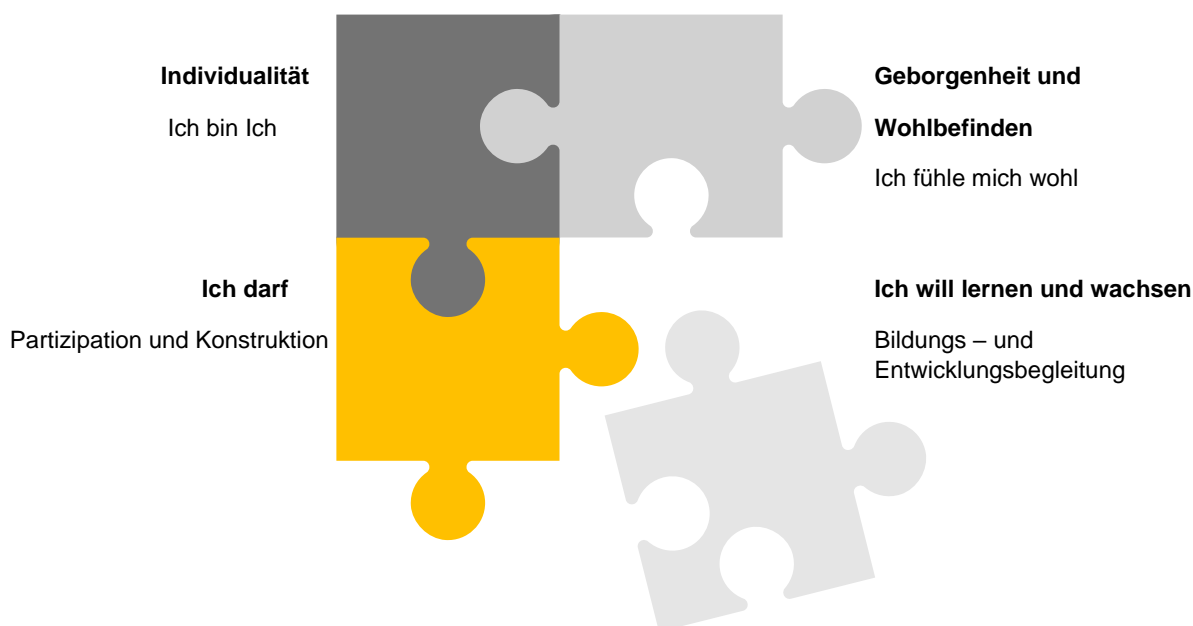
Unser Leitbild



Pädagogische Prinzipien

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind steht bei unserer täglichen pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt. Kinder, egal welchen Alters, sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen und Lebensumständen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt aktiv mit und übernehmen dabei eigenständige Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und selbsttätiges Handeln ausgelegt. Wir treffen immer auf kleine Forscher und Entdecker mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und Lernrhythmen. Das Kind konstruiert sich auf seinem persönlichen Weg die Umwelt selbst. Um Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung zu sein, braucht das Kind Wahrnehmung, Sprache und die Fähigkeit zu denken und zu fühlen. Kinder nutzen die Anforderungen der Umwelt, um die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und zu schärfen. Wir im Kinderhaus sind Teil der Umwelt des Kindes, deshalb steht für uns an oberster Stelle, dies zu erkennen, aufzugreifen, die Kinder zu fördern und zu entwickeln. Wir geben den Kindern Zeit, Raum und die Möglichkeit ihre eigenen Entwicklungserfahrungen zu erleben. Wir schaffen dem Kind hierbei eine anregende Umgebung, in der es ideale Möglichkeiten vorfindet, um sich mit seiner Umwelt in unterschiedlichen Spiel – und Lernformen auseinander zu setzen.



Im Umgang mit dem Kind ist uns eine wertschätzende und partnerschaftliche Haltung besonders wichtig. Wir bemühen uns sehr zu jedem Kind eine feste Beziehung aufzubauen und ressourcenorientiert mit dem Kind umzugehen. Wir geben Sicherheit und Halt durch einen festen Rahmen, Regeln und Rituale, die den Tag strukturieren. Dabei begegnen wir den Kindern liebevoll, fürsorglich und verständnisvoll.

Wir unterstützen seine Entwicklung in einer der prägendsten Lebensphasen, damit es als selbstbewusstes, neugieriges, eigenverantwortliches, selbstwirksames und sozial kompetentes Kind einen guten Start ins zukünftige Leben hat.



Unser Bild des Pädagogen

Jeder Mensch besitzt verschiedene elementare Fähigkeiten, die je nach Temperament und Charakter unterschiedlich ausgeprägt sind.

Wir achten darauf, diese Fähigkeiten und Stärken an uns und anderen bewusst wahrzunehmen und stärkenorientiert im Team, mit den Eltern und den Kindern zu arbeiten.

Durch die vielseitigen Charaktere in einem Team und die entsprechenden unterschiedlichen „elementaren“ Eigenschaften wird es uns ermöglicht, ganzheitlich pädagogisch zu arbeiten.

Wir Pädagogen haben eine wertschätzende, offene und empathische Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen.

Das bedeutet für uns, dass wir jedes Kind annehmen, wie es ist und individuell in seiner Entwicklung begleiten. Im Umgang mit dem Kind sehen wir uns in erster Linie als Entwicklungsbegleiter. Die Kinder finden in uns eine Bezugsperson zu der sie eine feste Bindung aufbauen und einen Spielpartner.

Für die Eltern sind wir Erziehungspartner und stehen als päd. Fachkräfte beratend zur Seite.

Jede päd. Fachkraft hat in unserem Haus und im Alltag verschiedene Rollen und vielschichtige Aufgaben.



Wenn man zusammen lachen kann,
kann man auch zusammen arbeiten.

Robert Orben

Elementare Fähigkeiten unserer Pädagogen

Einfühlungsvermögen

Reflexionsfähigkeit

Feinfühligkeit

Achtsamkeit

Glauben

Phantasie

Akzeptanz

Toleranz

Respekt



Stärkenorientierung

Leidenschaft

Kreativität

Humor

Motivation

Herzlichkeit

Begeisterung

Wertschätzung

Konfliktfähigkeit



Freude

Natürlichkeit

Flexibilität

Fortbildung

Selbstreflektion

Emotionalität

Beobachtungsgabe

Weiterentwicklung

Kommunikationsfähigkeit



Ruhe

Geduld

Struktur

Echtheit

Resilienz

Ehrlichkeit

Gelassenheit

Bindungsfähigkeit

Durchhaltevermögen



Unsere Pädagogische Grundhaltung

Unser Leitbild und unser Bild vom Kind setzt sich wie ein Puzzle aus vielen Leitgedanken zusammen. Die Kinder finden bei uns eine vertrauensvolle und verlässliche Umgebung, in der sie ihre Stärken ausbauen und seine Entwicklungschancen nutzen können. Wir sehen uns als Vorbilder, Begleiter und Impulsgeber für die kleinen und größeren Kinder, die die Welt entdecken und immer weiter für sich erschließen.

Einer gelingenden Bildungs- und Erziehungsarbeit liegt stets eine ernste und authentische Beziehung zugrunde. In unserem teiloffenen Konzept findet jedes Kind und jeder Erwachsene seinen festen Platz und somit eine feste Zugehörigkeit. Durch die festen Bezugspersonen gelingt es uns, eine enge und vertraute Elternarbeit aufzubauen, da sich unsere Eltern durch die festen Ansprechpartner schnell zurechtfinden.

Erziehung heißt für uns: **„Kinder stark machen“**: Wir schenken jedem Kind Freiraum, indem es sich selbst und seine Umwelt eigenständig entdecken darf. Ein wichtiger Aspekt hierfür ist das Spiel.

Unser Blick auf das Kind: Wir sehen jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Merkmalen, mit seinen Ängsten und Eigenschaften, mit seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Bedürfnissen und Handicaps und begleiten es auf seinem ganz eigenen Weg.

Kinder stärken heißt für uns auch, sie in schwierigen Situationen, wie z.B. bei Konflikten, in Angstsituationen zu begleiten, anzuleiten, ohne ihnen dabei die wichtigen Erfahrungen von Frustration, Ärger oder auch selbstgefundene Lösungen zu unterschlagen. Wir trauen unseren Kindern vieles zu und ermutigen sie zu eigenen Lernerfahrungen, denn sie sind die Konstrukteure ihrer Welt.

Die Kinder erfahren sich in einer Gruppen-, und Kinderhausgemeinschaft und erleben Rituale, Feste und Feiern, Ausflüge. Auch die Eltern spielen im Jahreskreis, bei Festen und Feiern und auch im Alltag eine wichtige Rolle im Kinderhaus.



Die Rechte der Kinder

Für die meisten Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, beginnt erstmalig ein Leben außerhalb ihrer vertrauten Familie. Hier können sie zum ersten Mal erleben wie eine größere Gemeinschaft organisiert ist und welche Rechte die einzelnen Kinder und Erwachsenen haben.

Wir sehen unsere Kindertageseinrichtung als einen essenziellen Ort, an dem Kinder die Anerkennung ihrer Person erfahren, Selbstwirksamkeit und echte Beteiligung und Mitentscheidung erleben können. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Handeln, indem wir sie auf Augenhöhe an den für sie selbst relevanten Themen beteiligen. Partizipation spielt für uns eine wichtige Rolle im pädagogischen Alltag. Die Regeln des Zusammenlebens können die Kinder so besser nachvollziehen und akzeptieren, da sie gemeinsam ausgehandelt und verstanden worden sind. Wir fördern die praktische Umsetzung von Kinderrechten und unterstützen so ihr Kind in der Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit mit einem umfassenden Demokratieverständnis.

Kinder haben ein Recht...



1. ... auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. ... auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit!
3. ... auf Gesundheit
4. ... auf Bildung und Ausbildung
5. ... auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. ... sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. ... auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. ... auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. ... auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. ... auf Betreuung bei Behinderung

Pädagogisches Konzept

Transitionen

Übergang Elternhaus - Kinderhaus

Die Eingewöhnung

Wie die Entwicklung eines Kindes verläuft, hängt entscheidend von der Qualität der Betreuung ab. Hier übernehmen wir als soziale Einrichtung neben der Erziehung der Eltern eine große Rolle im Leben des Kindes. Unser Ziel ist es, einen hohen Qualitätsstandard zu erfüllen, um den uns anvertrauten Kindern beste Entwicklungschancen zu bieten.

Übergangssituationen in der frühen Kindheit
sind als Bildungsprozesse zu begreifen!



„Bindung vor Bildung“

Bindung ist wie ein unsichtbares, emotionales Band,
das unabhängig von Raum und Zeit bestehen bleibt.

angelehnt an John Bowlby

Eingewöhnungskonzept Krippe

In unserer Konzeption ist das Eingewöhnungskonzept für unsere Krippenkinder (angelehnt an das Münchner Modell) eingefügt, das auch die Eltern in dieser Form in der Begrüßungsmappe ihres Kindes abgedruckt überreicht bekommen.

„Ohne Eltern geht es nicht“

Eltern können ihrem Kind den Übergang in die neue Umgebung erleichtern, wenn sie es am Anfang begleiten. Es fällt ihm leichter, sich mit der neuen Situation vertraut zu machen und Sicherheit zu gewinnen.

Die Eingewöhnung dauert ca. 4 -6 Wochen, kann aber auch nach individuellem Befinden des Kindes länger dauern. Kinder, die mit Hilfe der Eltern den ersten Übergang von der Familie in die Krippe erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von denen die späteren Übergänge z.B. in den Kindergarten stark profitieren können.

1. Phase: Die Eingewöhnung vorbereiten

Das Eingewöhnungsgespräch findet mit dem Gruppenpersonal statt, wenn möglich mit der Bezugserzieher*in, um Grundinformationen zu dem neuen Kind zu erhalten und offene Fragen und gegenseitige Erwartungen zum Ablauf der Eingewöhnung zu klären. Termine zur Eingewöhnung werden abgesprochen.

2. Phase: Das Kennenlernen: Mutter oder Vater begleiten das Kind in die Einrichtung

Mutter/Vater begleiten das Kind in die Einrichtung und erleben Abläufe im Tagesgeschehen gemeinsam mit ihrem Kind. Während der Kennenlertage sind die Eltern für ihr Kind verantwortlich. Die Bezugserzieher*in bleibt in der Nähe des Kindes, nimmt vorsichtig Kontakt auf, drängt sich aber nicht auf. Sie wird hauptsächlich beobachten. Die Bezugserzieher*in steht den Eltern als Ansprechpartnerin bei Fragen zur Verfügung. Vater/Mutter bleiben in dieser Phase je nach Absprache mit der Bezugserzieher*in ca. 1,5 Std. in der Einrichtung.

3. Phase: Sicherheit gewinnen: Mutter oder Vater begleiten das Kind in die Einrichtung.

In den ersten Tagen sollen Eltern und Kind die Sicherheit gewinnen, die sie brauchen, um sich trennen zu können. In dieser Phase suchen sich Mutter/Vater einen Platz im Raum und verhalten sich passiv. Das heißt „bespielen“ Sie Ihr Kind nicht, aber schicken Sie es auch nicht weg. Beschäftigen Sie sich nach Möglichkeit auch nicht intensiver mit den anderen Kindern, um einem Aufkommen von Eifersucht vorzubeugen. Die Bezugserzieher*in nimmt nun aktiver Kontakt zu dem Eingewöhnungskind auf, z.B. indem sie ihm beliebtes Spielzeug anbietet oder auf die Signale des Kindes reagiert. Bisher wurde das Kind alleine von Mutter/Vater gewickelt und gefüttert etc. Die Erzieher*in beobachtet die Situation und übernimmt evtl. diese Aufgaben im Beisein von Mutter/Vater.

4. Phase: Vertrauen aufbauen

Keine TRENNUNG IN DEN ERSTEN 6 TAGEN!!

Die Erzieher*in übernimmt im Beisein von Mutter/Vater die Versorgung des Kindes. Die Eltern helfen, wenn das Kind die Erzieher*in noch nicht akzeptiert. Kinder können sich erst dann gut von ihren Eltern trennen, wenn sie in der neuen Situation eine gewisse Sicherheit gewonnen haben. Sich gut trennen können, heißt nicht, dass die Kinder nun jeden Tag freudestrahlend in die Einrichtung kommen, sondern dass sie die Trennung akzeptieren und ihren Schmerz überwinden, weil in der Krippe spannende Erfahrungen auf sie warten. Die Entscheidung, wann die erste Trennung erfolgen soll, hängt in erster Linie vom Verhalten des Kindes ab.

5. Phase: Die erste Trennung

Nach Möglichkeit sollte die erste Trennung nicht an einem Montag stattfinden. Die Eltern begleiten ihr Kind wie an den Tagen zuvor in die Gruppe und bleiben noch eine Weile dabei.

Nach Absprache mit der Bezugserzieher*in sollen sich Mutter/Vater bewusst von ihrem Kind verabschieden und sich nie heimlich hinausschleichen. Wenn möglich, verabschieden sie sich immer mit dem gleichen kurzen Ritual von ihrem Kind. Sagen sie ihm, dass sie es wieder abholen. Die ersten Trennungen dauern ca. 15 Minuten und werden in den folgenden Tagen ausgedehnt, je nach Befinden des Kindes. Kommen Sie bitte immer pünktlich zu den vereinbarten Zeiten zurück. Die Bezugserzieher*in ist immer im Austausch mit den Eltern.

Kommen Mutter/Vater wieder zurück, sollte der Tag für das Kind zu Ende sein. Die Eltern und das Kind verabschieden sich klar und deutlich und gehen nach Hause.

Da jedes Kind und jede Mutter/Vater als individuelle Persönlichkeiten wahrgenommen werden, wird es auch immer wieder individuelle Lösungen und Varianten im Eingewöhnungsprozess geben.

6. Phase: Stabilisierungsphase und Schlussphase:

Wenn das Kind die Fürsorge der Erzieher*in zulässt, entscheidet sie in Absprache mit Mutter/Vater wie lange sich das Kind alleine in der Einrichtung aufhalten kann. Die Schlussphase ist dann erreicht, wenn das Kind die Erzieher*in als sichere Basis und Vertrauensperson akzeptiert.

Seien Sie bitte während der gesamten Eingewöhnungszeit jederzeit erreichbar.

Nehmen Sie sich bitte genug Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes.

Ankommen und Heimgehen – tägliche Übergänge behutsam gestalten:

Ankommen und Heimgehen bleiben auch nach der Eingewöhnungszeit kleine Übergänge, die jeden Tag wieder neu bewältigt werden müssen. Kinder brauchen immer etwas Zeit, um sich auf die Veränderung einstellen zu können.

7. Phase: Abschlussgespräch

Nach ca. 3 Monaten reflektieren die Bezugserzieher*in und Mutter/Vater den Eingewöhnungsprozess des Kindes.

Eine sanfte, individuelle Eingewöhnung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo.

Die individuelle Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam in die neue Situation hineinzuwachsen und Gefühle wie Trauer und Schmerz bei der Trennung zu bewältigen.

Die Eingewöhnung der neuen Kinder bedarf unserer besonderen Beobachtung, da der Übergang aus der Familie in die Krippe für jedes Kind eine große Herausforderung bedeutet. Um den Übergang zu erleichtern, gibt es unsere Eingewöhnungsphasen.

Es ist uns ein Anliegen und gleichzeitig unser Ziel, dass

- ✓ Ihr Kind gern unsere Einrichtung besucht.
- ✓ Ihr Kind sich wohlfühlt.
- ✓ Ihr Kind eine vertrauensvolle Beziehung zum Personal aufbaut und dadurch Sicherheit gewinnt.
- ✓ die Trennung von den vertrauten Personen durch einen sanften Übergang erleichtert wird

„Kinder brauchen zwei Dinge: Wurzeln und Flügel“.

Johann Wolfgang von Goethe



Übergang Krippe - Kindergarten

In unserer Konzeption ist das Eingewöhnungskonzept für unsere Kindergartenkinder (angelehnt an das Berliner Modell) eingefügt, das auch die Eltern in dieser Form in der Begrüßungsmappe ihres Kindes abgedruckt überreicht bekommen.

Wie die Entwicklung eines Kindes verläuft, hängt entscheidend von der Qualität der Betreuung ab; hier übernehmen wir als soziale Einrichtung neben der Erziehung durch die Eltern eine große Rolle im Leben des Kindes. Unser Ziel ist es, einen hohen Qualitätsstandard zu erfüllen, um den uns anvertrauten Kindern beste Entwicklungschancen zu bieten.

Um jedem Kind einen sanften Übergang zu gestalten, ist es von großem Wert, dass unser Krippen- und Kindergartenpersonal eng miteinander kooperiert.

Auch bei einem Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten innerhalb unseres Hauses ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten über die Möglichkeiten aber auch über die Herausforderungen (z. B. die ambivalenten Gefühle des Kindes mit Abschiedsschmerz und Vorfreude, etc.) bewusst auseinandersetzen.

Übergangssituationen in der frühen Kindheit
sind als Bildungsprozesse zu begreifen!

Wechselt ein Kind innerhalb des Hauses von der Krippe in den Kindergarten ist dieser Übergang rechtzeitig und sinnvoll zu gestalten.

Qualität bedeutet für uns in diesem Zusammenhang eine aktive Kommunikation aller Beteiligten (Erzieher*innen untereinander und mit den Eltern), um sich über den aktuellen Entwicklungsstand auszutauschen und Wünsche und Bedenken anzusprechen. Außerdem werden regelmäßige und klar strukturierte Kontakte zwischen dem zukünftigen Kindergartenkind zur neuen Gruppe von den zuständigen Gruppenkolleg*innen organisiert. Durch die enge Begleitung der jetzigen und zukünftigen Bezugspersonen kann eine sanfte Eingewöhnung gelingen. Je regelmäßiger Krippe und Kindergarten kooperieren und das zukünftige Kindergartenkind immer wieder Gelegenheit erhält für Spielvorhaben, Aktionen, etc. (auch mit einer schon vertrauten Bezugsperson) am Gruppengeschehen im Kindergarten teilzunehmen, umso leichter kann der Übergang gelingen.

Eine sanfte, individuelle Eingewöhnung ist auch im Kindergarten ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Sie soll dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen.

Zusammenfassung:

Schritt 1: Hospitationstermin der zukünftigen Bezugserzieher*in in der Krippengruppe, die die Eingewöhnung begleiten und übernehmen wird.

Schritt 2: werden wir dafür nutzen, die Kinder auf den Wechsel vorzubereiten

Damit die zukünftigen Kindergartenkinder bereits Abläufe, Kinder und zukünftige Bezugspersonen kennenlernen können, „schnuppern“ die Kinder im Kindergarten. Diese Besuche werden sich langsam steigern und zu Beginn von dem Personal aus der jetzigen Gruppe begleitet, um einen sanften Übergang zu schaffen. Wir behalten uns vor, individuell und spontan am Kind orientiert zu handeln.

1. Schritt	
10:00 bis 11:00 Uhr	Freispiel
An einem Tag in der Woche besucht das Kind nach dem Frühstück die neue Kindergartengruppe.	

2. Schritt	
09:00 bis 11:00 Uhr	Frühstück und Freispiel
An einem Tag in der Woche besucht das Kind die neue Kindergartengruppe und nimmt dort bereits am Frühstück teil.	

3. Schritt	
09:00 bis 12:00 Uhr	Frühstück und Freispiel
An einem Tag in der Woche besucht das Kind die neue Kindergartengruppe und nimmt dort am Frühstück und Freispiel teil. Um 12 Uhr geht Ihr Kind zurück in seine Gruppe.	

Schritt 3: Übergabegespräch zwischen Krippen – und Kindergartenerzieher*in und den Eltern: Zeitpunkt: ca. fünf Wochen vor dem ersten Kindergarten tag

Es ist uns ein Anliegen und gleichzeitig unser Ziel, dass:

- ✓ Ihr Kind gerne unsere Einrichtung besucht
- ✓ Ihr Kind sich wohl fühlt
- ✓ Ihr Kind eine vertrauensvolle Beziehung zum Personal aufbaut und Sicherheit gewinnt
- ✓ die Trennung von den vertrauten Personen durch einen sanften Übergang erleichtert wird



„Kinder brauchen zwei Dinge: Wurzeln und Flügel“.

Johann Wolfgang von Goethe

Eingewöhnungskonzept Kindergarten

In unserer Konzeption ist das Eingewöhnungskonzept für unsere Kindergartenkinder (angelehnt an das Berliner Modell) eingefügt, das auch die Eltern in dieser Form in der Begrüßungsmappe ihres Kindes abgedruckt überreicht bekommen.

„Ohne Eltern geht es nicht“

Eltern können ihrem Kind den Übergang in die neue Umgebung erleichtern, wenn sie es am Anfang begleiten und bestärken. Es fällt ihm leichter, sich mit der neuen Situation vertraut zu machen und Sicherheit zu gewinnen. Die Eingewöhnungsdauer richtet sich nach dem individuellen Befinden des Kindes. Kinder, die mit Hilfe der Eltern den Übergang von der Familie in den Kindergarten erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von denen die späteren Übergänge z. B. in die Schule stark profitieren können.

1. Phase: Die Eingewöhnung vorbereiten

Das Aufnahmegespräch findet mit dem Gruppenpersonal statt. Wenn möglich mit der Bezugserzieher*in, um Grundinformationen zu dem neuen Kind zu erhalten und offene Fragen und gegenseitige Erwartungen zum Ablauf der Eingewöhnung zu klären. Der Termin und die Uhrzeit für den ersten Eingewöhnungstag werden abgesprochen.

Phase: Das Kennenlernen - Mutter oder Vater begleiten das Kind in die Einrichtung

In den ersten 3 Tagen begleiten Mutter oder Vater das Kind in die Einrichtung und bleiben ca. 1 Stunde in der Gruppe (anschließend gehen sie gemeinsam nach Hause). Das Elternteil soll sich während dieser Zeit passiv verhalten. Die Erzieher*in nimmt vorsichtig Kontakt auf, beobachtet die Situation, baut Vertrauen auf, drängt sich dabei aber nicht auf. In den ersten drei Tagen findet keine Trennung statt.

Phase: Die ersten Trennungen

Nach Möglichkeit sollte die erste Trennung nicht an einem Montag stattfinden. Die Eltern begleiten ihr Kind wie an den Tagen zuvor in die Gruppe und bleiben noch etwas dabei. Nach Absprache mit der Bezugserzieher*in soll sich das Elternteil bewusst vom Kind verabschieden und sich nie heimlich hinausschleichen. Die ersten Trennungen dauern ca. 30 Minuten und werden in den folgenden Tagen ausgedehnt, je nach Befinden des Kindes. Die Bezugserzieher*in ist immer im Austausch mit den Eltern. Kommen Sie bitte immer pünktlich zu den vereinbarten Zeiten zurück. Kommen Vater/Mutter zurück, sollte der Tag in der Einrichtung für das Kind beendet sein. Die Eltern und das Kind verabschieden sich klar und deutlich und gehen nach Hause.

2. Phase: Stabilisierungs- und Schlussphase

Wenn das Kind die Fürsorge der Erzieher*in zulässt, entscheiden sie in Absprache mit Mutter/Vater wie lange sich das Kind alleine in der Einrichtung aufhalten kann. Die Schlussphase ist dann erreicht, wenn das Kind die Erzieher als sichere Basis- und Vertrauensperson akzeptiert.

Seien Sie bitte während der gesamten Eingewöhnungszeit jederzeit erreichbar.

Nehmen Sie sich bitte genügend Zeit für die Eingewöhnung Ihres Kindes.

Ankommen und Heimgehen – tägliche Übergänge behutsam gestalten:

Ankommen und Heimgehen bleiben auch nach der Eingewöhnungszeit kleine Übergänge, die jeden Tag wieder neu bewältigt werden müssen. Kinder brauchen etwas Zeit, um sich auf Veränderungen einstellen zu können. Die Eingewöhnung neuer Kinder bedarf unserer besonderen Beobachtung, da der Übergang aus der Familie in den Kindergarten für jedes Kind eine große Herausforderung bedeutet.

Eine sanfte, individuelle Eingewöhnung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Es ist uns ein Anliegen und gleichzeitig unser Ziel, dass:

- ✓ Ihr Kind gerne unsere Einrichtung besucht
- ✓ Ihr Kind sich wohl fühlt
- ✓ Ihr Kind eine vertrauensvolle Beziehung zum Personal aufbaut und Sicherheit gewinnt
- ✓ die Trennung von den vertrauten Personen durch einen sanften Übergang erleichtert wird
- ✓

„Kinder brauchen zwei Dinge: Wurzeln und Flügel“.

Johann Wolfgang von Goethe



Übergang Kindergarten – Schule

Vorschule nennt man den Zeitraum von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule. Die Vorbereitung auf die Schule verstehen wir als einen Prozess über die gesamte Kinderhauszeit. Demzufolge sind prinzipiell alle unsere Kinderhaus-Kinder als Vorschulkinder zu sehen.

Ein Jahr vor Schulbeginn, also im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung, werden die Kinder besonders intensiv auf den Übergang in die Schule vorbereitet.

Gezielte Angebote und Aktionen in den Gruppen und gruppenübergreifend unterstützen die Vorschulkinder, ihre im bisherigen Kinderhausalltag gelernten Fähigkeiten speziell für die Schule weiterzuentwickeln.

Durch regelmäßige Kooperationen zwischen Schule und Kinderhaus bekommen die Kinder und Lehrer die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Im Übergangsprozess ist es unser Ziel zusammen mit den Eltern einen fließenden Übergang zu schaffen. Dazu tauschen sich Eltern, Kindergarten und Schule vor der Entscheidungsfindung über die Fähigkeiten und Besonderheiten der Kinder aus.



Konzept Vorschularbeit

Was unser Kinderhaus unter VORSCHULARBEIT versteht:

- Für uns als Pädagogen beginnt diese Vorbereitung bereits mit dem Eintritt in unsere Einrichtung und nicht erst im letzten Jahr bei uns im Kinderhaus
- Wir möchten bei jedem einzelnen Kind die persönlichen Kompetenzbereiche stärken und erweitern
- Hierzu greifen wir die natürliche Neugierde und Lernbegeisterung eines jeden Kindes auf

Die weitere Entwicklung des einzelnen Kindes baut hierbei auf drei Säulen auf:

SELBSTKOMPETENZ:

Beispiele hierfür sind: Eigenverantwortung übernehmen, eigenständiges Planen und Handeln, Entwicklung von Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, starkes Selbstwertgefühl, positives Selbstbild, Körperbewusstsein entwickeln, Fähigkeit mit schwierigen Situationen umzugehen

SACHKOMPETENZ:

Beispiele hierfür sind: Lösungsstrategien weiterentwickeln, feinmotorische Fähigkeiten ausbauen, Wissbegierde zeigen, Interesse an der Umwelt, Wissensdurst stillen und Wege finden, um Fragen zu beantworten, Denk- und Lernfähigkeiten entwickeln

SOZIALKOMPETENZ:

Beispiele hierfür sind: in Kommunikation treten können, Wir-Gefühl und Empathie entwickeln, Gefühle und Bedürfnisse angemessen äußern können, Konfliktlösungsstrategien erlernen, anderen helfen können, eigene Bedürfnisse zurückstellen können, Werte und Regeln akzeptieren und daran Orientierung finden



**Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen.
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.
Maria Montessori**

Angeregt und umgesetzt werden diese Kompetenzen in folgenden Bereichen:



1. Vorschularbeit in der Gruppe:

- Mehr Vertrauen und Zutrauen, z. B. allein mit zwei anderen Freunden in den Garten gehen dürfen (Gartenführerschein)
- Einrichten eines Vorschulchranks mit speziellen Spielen und Material für Vorschüler, z. B. Heinevetter Puzzle, Montessori-Material wie Sandpapierbuchstaben, Spiele mit eigenständiger Ergebnisüberprüfung, Webrahmen
- Elemente aus diversen Sprachprogrammen in den Morgen- oder Abschlusskreis einfließen lassen
- Jedes Vorschulkind erhält ein eigenes Fach mit Mäppchen, Schere, Klebestift und Bleistift für besondere Aufgaben/Treffen

2. Gruppenübergreifender Vorschultreff:

- Ab November treffen sich die Vorschulkinder aller Gruppen in regelmäßigen Abständen zu verschiedenen Angeboten und Aktivitäten. Hier lernen sie, in einer sozialen Gemeinschaft zu handeln
- Projekte, Exkursionen, herausfordernde Tätigkeiten und spezielle Förderung der oben genannten Kompetenzen, z. B. Kooperationsspiele, Ausfüge

3. Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule

- Der Übergang zwischen Kinderhaus und Grundschule soll fließend ablaufen, deshalb stehen wir in engem Kontakt zu den Eltern und Lehrern
- Intensiver Austausch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes
- Unterstützung von den Eltern bei Ausflügen und Aktionen
- Kooperationstreffen zwischen Kinderhaus und Schule
- Vorkurs Deutsch D240 bei Bedarf in der Strietwaldschule



**Neben aller Förderung steht für uns die Herzensbildung
aller Kinder im Vordergrund.
Unser Ziel ist, dass jedes Kind sozial und emotional
gefestigt in die Schule verabschiedet wird.**

Das Konzept für die Nestgruppe wurde von uns entwickelt; ist Teil dieser Konzeption und hier eingefügt.

Konzept Nestgruppe (Apfelgruppe)

1. Definition Nestgruppe
2. Ziel der Nestgruppe
3. Bild vom Kind & Rolle der pädagogischen Fachkraft
4. Gestaltung des Jahres in der Übergangsgruppe
 - 4.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell
 - 4.2 Bildungsuhr
 - 4.3 Zusammenarbeit mit den restlichen Kindergartengruppen
5. Tagesablauf
6. Elternarbeit
7. Raumgestaltung
8. Kooperation im Team



1. Definition Nestgruppe

Die Nestgruppe ist als Übergangsgruppe zwischen der Krippe und der Kindergartengruppe zu verstehen. Kinder rund um ihren 3. Geburtstag wechseln entweder von der Betreuung zu Hause oder von der Krippe in diese altershomogene Gruppe. Im September des darauffolgenden Kindergartenjahres erfolgt dann der Wechsel in eine altersgemischte Kindergartengruppe (3-6 Jahre).

Der Name **Nestgruppe** geht auf das Bild des Vogelnestes zurück. Die jüngsten Kindergartenkinder befinden sich, bildlich gesprochen, in einem wohlbehüteten Nest, in dem sie warm und sicher sein und wachsen können. Wenn sie sich sicher fühlen und neugierig werden, erkunden sie ihre Umgebung. Sobald die Apfelkinder eingewöhnt und angekommen sind, werden sie ihren Erkundungsradius erweitern.

2. Ziel der Übergangsgruppe

Das Ziel dieser Zwischengruppe ist es, den Kindern einen sanften Übergang in den Kindergarten zu ermöglichen. Sie können sich zunächst in ruhiger Atmosphäre unter Gleichaltrigen an die neuen Räumlichkeiten gewöhnen. Eine ausgeglichene Balance zwischen Gewohntem und Neuem gibt den Kindern sowohl Sicherheit als auch die Herausforderung, an neuen Aufgaben zu wachsen. Somit werden die ca. 2,5-4-Jährigen schonend an die aufregende Zeit im Kindergarten herangeführt.

Die Gruppengröße liegt mit 18 Kindern genau zwischen der in der Krippe (12) und der Regelgruppe im Kindergarten (ca. 25). Durch Materialien, die speziell für dieses Alter ausgelegt sind, kann ausführlich auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden, ohne eine Unter- bzw. Überforderung bzw. Reizüberflutung herbeizuführen.

Durch den Entwicklungsprozess im Laufe des Kindergartenjahres und die schrittweise Eingewöhnung bewältigen die Apfelkinder den Wechsel in die neue Kindergartengruppe möglichst sanft und ohne Schwierigkeiten.

3. Bild vom Kind & Rolle der pädagogischen Fachkraft

Das 2,5 - 4 Jahre alte Kind ist ein eigenständiger, neugieriger Entdecker seiner Umwelt und hat ein hohes Streben nach Autonomie. Es will sich stets erproben und viele Dinge des täglichen Lebens selbständig ausführen und austesten.

Wir wollen das Kind in dieser Phase bestmöglich begleiten und bei der Entfaltung der Selbstbestimmung und Selbständigkeit unterstützen. Dafür schaffen wir einen strukturellen Rahmen, in dem das Kind diese ausleben kann.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem individuellen Tempo und braucht seine eigene Zeit, um im Kindergarten anzukommen. Wir streben eine sanfte Eingewöhnung für das Kind und ihre Eltern an und geben den Kindern dabei so viel Zeit wie sie brauchen. Dabei richten wir uns individuell nach den Bedürfnissen der Kinder, solange sie mit unserem Gruppenalltag und unserer Arbeit zu vereinbaren sind.

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern und legen viel Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen regelmäßigen Austausch.

4. Gestaltung des Jahres in der Übergangsgruppe

4.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Kinder, die bereits im Vorfeld in unserer angrenzenden Krippe betreut werden, werden von den pädagogischen Fachkräften der neuen Gruppe im Vormonat des Eintritts in die Apfelgruppe besucht. Wenn möglich, besuchen sie auch schon ein- bis zweimal ihren neuen Gruppenraum (mit der vertrauten Fachkraft aus der Krippe), um sich mit ihm und den neuen Erzieher*innen vertraut zu machen.

Das Übergabegespräch mit den Eltern findet ebenfalls in diesem Zeitraum statt. Eltern und Erzieher*innen der neuen Gruppe lernen sich hierbei kennen, während die Fachkraft der Krippengruppe ein kurzes Übergabegespräch mit wichtigen Beobachtungen und Informationen führt. Alle Beteiligten haben die Möglichkeit sich auszutauschen, Fragen oder Bedenken anzusprechen und gehen gemeinsam die Begrüßungsmappe des Kindes durch, die die Eltern an diesem Tag mit nach Hause nehmen. Die Eingewöhnung ist zu diesem Zeitpunkt bereits gestartet, sodass das Personal aus der Apfelgruppe von den Erfahrungen des Kindes in der neuen Gruppe berichten kann.

Kinder, die neu in das Kinderhaus St. Konrad kommen, werden zu einem Schnuppertermin eingeladen. Dieser findet gemeinsam mit den Eltern in der Apfelgruppe statt. Bestenfalls findet dieser Termin zu einer Zeit statt, in der nur noch wenige oder keine Kinder mehr da sind, um dem neuen Apfelkind eine ruhige Atmosphäre zu ermöglichen, in der es den Gruppenraum und das Spielmaterial erkunden kann. Das Gruppenpersonal hat die Möglichkeit, einen ersten Kontakt mit dem neuen Apfelkind aufzunehmen und wichtige Informationen mit den Eltern zu teilen. An diesem Termin bekommen die Eltern die Begrüßungsmappe ausgehändigt, die gemeinsam mit dem Apfelpersonal durchgegangen und besprochen wird (Checkliste, Ablauf der Eingewöhnung, Tagesablauf, schnellstmögliches Zurückbringen wichtiger Unterlagen etc.)

Vor allen Übergabegesprächen bzw. Schnupperterminen bekommen die Eltern einen Fragebogen ausgehändigt. Hier können sie dem Personal die wichtigsten Dinge über das Kind mitteilen. Diesen Fragebogen bringen die Eltern zum Gespräch mit.

Im Kinderhaus wurde eigens ein Eingewöhnungskonzept entwickelt. Wichtig hierbei ist es allerdings, nicht starr an diesem Modell festzuhalten. Das Kind und seine Bedürfnisse stellen wir in den Vordergrund und wir handeln dementsprechend. Jedes Kind gewöhnt sich in seinem eigenen Tempo ein und benötigt dazu von 2 bis zu ca. 8 Wochen. Während dieser Zeit wird enge Rücksprache mit den Eltern gehalten und Bedenken und Sorgen ernst genommen. Nur wenn sich die Eltern wohlfühlen, wird sich auch ihr Kind erfolgreich in der neuen Umgebung eingewöhnen können.

4.2 Bildungsuhr

Das Jahr in der Übergangsgruppe kann als eine „Bildungsuhr“ gesehen werden, in der sich die Zeiten und somit die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder mehrere Male ändern. Das möchten wir hier ausführen:

Der erste Monat (September/Okttober/November) des Kindergartenkindes ist der Eingewöhnungsmonat. Das Kind erlangt Sicherheit durch immer wiederkehrende Strukturen innerhalb der Gruppe und den stetigen Austausch mit den Eltern, es kommt an und fühlt sich wohl, lässt sich von den Erzieherinnen trösten und geht selbständig auf Erkundungstour in der neuen Gruppe.

Die zweite Phase ist geprägt von Rebellion. Die Kinder sind nun angekommen und testen eventuell bei den Eltern und Pädagogen ihre Grenzen aus. In dieser Phase ist es auch möglich, dass dem Nestgruppenkind die Trennung von den Bezugspersonen am Morgen plötzlich schwerfällt, obwohl es vorher morgens problemlos ankam. Wichtig ist in jedem Fall eine gute Kommunikation aller Beteiligten. Die Sorgen und Ängste werden ernst genommen und aufmerksam und liebevoll begleitet. Der vermeintliche Rückschritt des Kindes wird als Chance gesehen, nach dieser Phase in der neuen Gruppe „richtig durchzustarten“.

In den darauffolgenden sechs Monaten ist das Kind in der sog. „Ich kann das schon-Phase“. Die Umwelt und die Gruppe mit all seinen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten wird erforscht und begutachtet. Die eigenen Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund, sowie die Entwicklung der persönlichen Kompetenzen. Die pädagogischen Fachkräfte werden daher von dem Kind als Vorbild beobachtet und auf seinem Weg zur Autonomie als Begleitung gebraucht.

Ungefähr im 10. Monat beginnen die Kinder, ihre sozialen, interpersonalen Kompetenzen zu bilden und zu verfeinern. Das gemeinsame Spiel rückt mehr in den Fokus und erste Freundschaften und Spielpartnerschaften bilden sich. Dadurch rückt die pädagogische Fachkraft in ihrer Bezugsbedeutung in den Hintergrund.¹

Ab diesem Zeitpunkt wird die schrittweise Eingewöhnung in die neue Kindergartengruppe starten. Die „neuen“ Erzieher*innen besuchen das Kind und laden es ein, die neue Gruppe zu besuchen. Die Wechselkinder lernen dadurch die Kinder, pädagogischen Fachkräfte und Räumlichkeiten kennen und sind somit zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bereits eingewöhnt und starten in die Regelgruppe.

Die Arbeit mit den Kindern verändert sich, so wie die Kinder selbst auch im Laufe des Jahres. Die emotionale, soziale und kognitive Kompetenz entwickelt sich, das Kind wird reifer. Während sich die Arbeit zu Beginn des Kindergartenjahres noch stark an der Krippenpädagogik orientiert, nehmen Themen und Angebote im Laufe des Jahres an Anspruch zu, um einen nahtlosen Übergang in die Folgegruppe sicherstellen zu können, der die Kinder nicht überfordert.

4.3 Zusammenarbeit mit den restlichen Kindergartengruppen

Durch die Nähe zu den anderen drei Kindergartengruppen im Haus erleben die Kinder ab dem ersten Tag einen natürlichen Umgang mit dem Personal, den Kindern und den Räumlichkeiten (Garderoben, Spielflur) im Kindergarten. Einige Spielbereiche überschneiden sich, wie der Spielflur oder das große Außengelände. Diese Überschneidungen werden im zweiten Halbjahr der Übergangsguppe gezielt genutzt, um die Offenheit der Kinder gegenüber den anderen Gruppen zu stärken und ihre Neugier zu wecken.

An gemeinsamen Festen, wie Nikolaus, Ostern, Sommerfest usw. kann auch die Übergangsguppe in dosierter Form teilnehmen. Hier ist immer zuerst zu beurteilen, ob die Kinder sich gänzlich eingewöhnt haben und emotional in der Lage dazu sind.

Tagesablauf (ungefähre Zeitangaben)

7:00 bis 8:00 Uhr	gemeinsamer Frühdienst mit allen Kindergartengruppen in der Fledermausgruppe
8:00 bis 9:00 Uhr	Ankommen in der Gruppe Freie Spielzeit
9:00 Uhr bis 9:15 Uhr	Morgenkreis (kann im Laufe des Jahres zeitlich noch etwas ausgedehnt werden):z. B. Begrüßungslied, Wer ist alles da? Welcher Tag ist heute? Wie ist das Wetter? Möglichkeiten für kleine Erzählungen der Kinder, Lieder, Fingerspiele, Geschichten- Säckchen usw.
9:15 Uhr bis 10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück (von einer pädagogischen Fachkraft im Vorfeld vorbereitet worden, die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich ihre Brote selbst zu schmieren; Obst und Rohkost steht bereit)
10:00 Uhr bis 12:15 Uhr	Freies Spiel, gezielte Angebote, Besuch des Außengeländes
11:30 Uhr bis 11:45 Uhr	Obst- und Trinkpause
12:05 Uhr bis 12:15 Uhr	Abschlusskreis
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit
12:30 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessenszeit in der Gruppe
Ca. 13:00 Uhr bis 14 Uhr	Ruhezeit (jüngere Kinder/ die es benötigen, schlafen im Nebenraum, alle anderen ruhen sich z. B. bei leiser Musik oder später bei einer Geschichte oder Bilderbuchbetrachtung aus)
Ab 14 Uhr	Freies Spiel am Nachmittag, Kinder die noch Ruhen, dürfen weiterschlafen bis sie von sich aus aufwachen. Die Erzieher bereiten einen kleinen Snack vor (Obst- oder Gemüserohkost)
15:00 Uhr bis 17:00 Uhr	gemeinsamer Nachmittag mit den Kindergartengruppen

Und **immerwährend** des gesamten Tages: **Beziehungsarbeit** durch gemeinsame Beschäftigung mit dem Kind, Trösten, Kommunikation und Begleitung des Wickel- bzw. Toilettengangvorgangs

5. Elternarbeit

Vor dem Start ins Kinderhaus wird mit den Eltern eines jeden Kindes ein Gespräch geführt, in dem die Eingewöhnung besprochen wird (s. Punkt 4.1). Während der Eingewöhnungszeit der externen Kinder halten wir ständige Rücksprache mit den Eltern und planen mit ihnen gemeinsam den nächsten Schritt.

Geplante Elterngespräche finden nach der erfolgreichen Eingewöhnung und gegen Ende des Jahres in der Übergangsgruppe statt (Entwicklungsgespräch und Planung der Eingewöhnung in die neue Gruppe).

Selbstverständlich haben wir jederzeit ein offenes Ohr für die Eltern und führen auf ihren Wunsch auch außerplanmäßig Elterngespräche. Ebenso kommen wir auf die Eltern zu, wenn aus der Sicht der pädagogischen Fachkräfte Gesprächsbedarf besteht.

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Daher schätzen wir ihre Erfahrungen und Beobachtungen in besonderem Maße. Ein partnerschaftliches Verhältnis und ein ständiger Austausch tragen zu einem Gelingen der Erziehungspartnerschaft und damit zu einem harmonischen Jahr für alle Beteiligten bei.

Wir leisten eine transparente pädagogische Arbeit und gewähren den Eltern jederzeit einen Einblick. Diesen schaffen wir durch Tages- und Wochenrückblicke in schriftlicher und verbaler Form, Elternbriefe und -gespräche, Miteinbeziehen der Eltern in verschiedene Aktionen und Feste und des Austauschs in Bring- und Abholsituationen.

Vor jedem neuen Kindergartenjahr findet im Juli ein Elternabend für die neuen Apfelkinder statt, an dem wir unsere Arbeit und den Tagesablauf der Apfelgruppe vorstellen. Ein zweiter Elternabend findet im Herbst statt.



6. Raumgestaltung

Der Gruppenraum der Nestgruppe lässt sich in folgende Bereiche gliedern, die teilweise mehrere Zwecke zu unterschiedlichen Zeiten erfüllen:

- Bewegung und Schlaf/Ruhe (Nebenraum)
- Essen und Puzzles/Tischspiele
- Kreatives Arbeiten
- Rollenspiel
- Konstruktion
- Entspannen und Schmökern

Dazu kommen die weiteren Bereiche, die zum Gruppenraum gehören:

- Außenbereich (Apfelgarten)
- Garderobe
- Bad und Wickelbereich

Die Raumgestaltung ist angelehnt an die in der Krippe, d.h. es gibt viel Raum und nur das Nötigste an Mobiliar.

Auf folgende Elemente der Raumgestaltung wird besonderen Wert gelegt:

- Helle, freundliche Farben an den Wänden
- Mit Teppichen ausgelegte Freiflächen, da die Kinder vor allen Dingen auf dem Boden spielen
- Eine großzügige Kuschelecke mit großen Polstern und Kissen, die zum Kuscheln und Zweckentfremden einladen
- Dazu eine Handvoll altersgerechte Bücher mit vielen Bildern und Texten zum Vorlesen
- Spielmaterialien im Rollenspielbereich:
 - Puppenküche mit etwas Zubehör; dazu eine Puppe mit Wagen o. Stuhl, kleiner Tisch und Stühle → kleine Puppenwohnung
 - Tiere
 - Körbchen mit verschiedenen Alltagsmaterialien für das Rollen- oder Konstruktionsspiel: Bürsten, Telefone, verschiedene Bälle, Fahrzeuge, Bausteine
- Nebenraum als Ruhe und Bewegungsraum (zu verschiedenen Zeiten natürlich):
 - Materialien: verschiedene Bälle, Kartons, Polster, Matten
 - Eine kleine Höhle zum Zurückziehen
 - Bettchen für die Ruhezeit
- Mobiliar: Tische und Stühle für die Mahlzeiten, Schrank mit Eigentumsfächern und Garderobensymbol, Regal für Aktionstabletts und ein Spiel und/oder Puzzle
- Kreativbereich:
 - frei zugängliche Materialien (verschiedene Stifte und Farben, Kleber, Scheren, buntes Papier, allg. Bastelmaterial) am Basteltisch
 - Verschiedene Materialien in der großen, sowie kleinen Fühlwanne zum Entdecken (Sand, Wasser, Bohnen, Reis, etc)
- Tischspiele und Puzzles liegen im Nebenkämmerchen im Regal

7. Kooperation im Team

Vor dem Wechsel eines Kindes in die neue Gruppe werden Übergabegespräche geführt, um Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen. Des Weiteren sind Hospitationen der neuen Erzieher*in in der alten Gruppe möglich, sodass das Kind die neue Erzieher*in in seiner gewohnten Umgebung kennenlernen kann und sich beide „beschnuppern“ können.

Auch nach Gruppenwechsel bleibt die vorherige Fachkraft Ansprechpartner, falls im Laufe des Jahres Fragen auftauchen.

Bei personellen Engpässen in der Übergangsguppe eine Fachkraft aus einer anderen Gruppe aus und knüpft auch so schon die ersten Kontakte zu den „kleinen“ Kindergartenkindern.

„Gebt den Kindern Liebe, mehr Liebe und noch mehr Liebe,
dann stellen sich die guten Manieren ganz von selbst ein.“
Astrid Lindgren



Der Situationsorientierte Ansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz, das heißt, die Themen, die Partizipation und die Lebenswelt der Kinder stehen im Mittelpunkt. Was gerade in der Kindergruppe Thema ist, finden wir durch gezielte Beobachtungen heraus und können dann mit praktischen Beispielen, Impulsen, Gesprächen und Materialien darauf eingehen, um den Kindern vielseitige Erfahrungen und ganzheitliche Erlebnisse zu ermöglichen. Die Partizipation und die Kommunikation mit den Kindern spielt hierbei eine tragende Rolle. Lebensorientiertes Arbeiten bedeutet für uns, dass wir die Ideen und Erfahrungen der Kinder aufgreifen, auf Situationen, Themen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder eingehen und diese in die weitere Planung der Angebote miteinbeziehen.

Das Lernen der Kinder soll handlungs- und erfahrungsbezogen stattfinden, indem verschiedene Lebensbereiche vernetzt werden. Kinder machen sich durch Eigeninitiative vom ersten Tag ihres Lebens ein Bild von der Welt. Dabei sind mit der sinnlichen Wahrnehmung komplexe Denkprozesse verknüpft, wenn nämlich bereits das ganz kleine Kind versucht, Ordnung in seine Erfahrungen zu bringen und Vorstellungen zu entwickeln.

Wir begleiten diese Prozesse, in dem wir das Umfeld des Kindes so gestalten, dass es diesem gelingen kann, sein ganzes Potential an Fähigkeiten zu entfalten, um forschend und gestaltend seine eigene Welt nachhaltig zu erobern. Gleichzeitig ist es darauf angewiesen, dass wir als Bezugspersonen aufmunternd und positiv seinen Forschergeist zu Kenntnis nehmen, damit es unbeschadet eigene Erfahrungen machen kann.

In seinem eigenen „ICH-Ordner“, der u. a. mit Bildern, Liedern und Gemälden bestückt ist, können die Kinder ihre eigenen Lernfortschritte sehen und sich an die Ausflüge, Situationen und Lerninhalte erinnern.



Das kindliche Spiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst
und tiefe Bedeutung“

Friedrich Fröbel

Wir sehen das Spiel als Grundstein des Lernens. Es trägt eine gesonderte Rolle im Alltag der Kinder und wir möchten Sie an dieser Stelle auf dessen Wichtigkeit aufmerksam machen.

Freies Spiel ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung und aktiviert alle Sinne, Körper, Geist und Seele. Kinder erwerben dabei Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Lebensalltag. Das Spiel ist nicht nur „Spielerei“ sondern bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten, seine Persönlichkeit und individuellen Fähigkeiten zu entfalten. Für uns ist das Spielen die Arbeit der Kinder.

Intuitiv suchen sich Kinder genau das Spiel, das zu ihrer Entwicklung passt und sie weder unter- noch überfordert. Darum lohnt es sich für uns Erwachsene genau hinzuschauen, was das Kind gerade spielt. Im Spiel trainiert es das, was bei ihm als nächster Entwicklungsschritt dran sein wird. Kinder, die spielen, verarbeiten Erlebtes, Gesehenes und ihre Gefühle, sie probieren, entwickeln, wiederholen, üben, vertiefen, entdecken, ... Spielerisches Lernen ist die ganzheitlichste Form wie sich ein Mensch Dinge aneignen kann, wie er sie verstehen lernt -> „Lernen durch Tun“.

Wir sehen es wie der Psychologe André Zimpel: **„Spielen ist ein Entwicklungsmotor“**.

Eigene Erfahrungen stehen für uns im Mittelpunkt des Spiels. Kinder entdecken zuerst sich selbst: ihren Körper, ihre Stimme, ihre Selbstwirksamkeit durch Bewegung, Reaktionen und Verhalten. Im Spiel vertiefen sie u.a. ihre erlernten Verhaltensweisen und erlernen neue. Für sie nehmen Bewegung und Sprache mehr und mehr an Bedeutung zu, denn so erfahren sie Selbstständigkeit, erweitern ihren Handlungsradius und kommen in Kontakt. Wir geben den Kindern den Raum für Bewegung und bieten gezielte und alltägliche Anlässe für Sprache und Sprechen, Zuhören und Erzählen. Auch soziales Verhalten wird im Spiel nachgeahmt und ausprobiert wie zum Beispiel in den Rollenspielen. Die Kinder üben können sich hier vielfältig ausprobieren und.

Für uns bietet sich hier die Möglichkeit, die für unsere pädagogische Arbeit so wertvollen Beobachtungen vorzunehmen, diese über einen längeren Zeitraum zu tätigen. Somit lernen wir ihre Kinder und deren Bedürfnisse sehr gut kennen und können weitere Impulse setzen und durch gezielte Angebote Entwicklungsschritte bestmöglich begleiten und anleiten.

Das Spiel bietet erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung und ist essenziell für die Persönlichkeitsentwicklung.

Basiskompetenzen

Unter Basiskompetenzen verstehen wir die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen zu leben und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Durch eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kindern und die Beteiligung der Kinder am Tagesgeschehen vermitteln wir soziale Zugehörigkeit. Kinder lernen ihre Wirkung auf andere und ihre Selbstwirksamkeit im Umgang mit den anderen kennen. Durch den Einsatz von Sprache und den Aufbau von Freundschaften entwickeln die Kinder ein Selbstbewusstsein, üben Eigenverantwortung und werden entscheidungsfähig. Hier ist die Sicherheit der Bezugsperson ein tragender Pfeiler für die Entwicklung dieser Kompetenzen. Die Fachkraft ist Vorbild und zeigt den Kindern Handlungsmöglichkeiten auf.

Die Basiskompetenzen im Überblick

- Personale Kompetenzen

Wir begleiten die Kinder in der Entwicklung des Selbstvertrauens und eines positiven Selbstwertgefühls. Durch das freie Spielen und die Rückmeldungen, die sie von uns und den anderen Gruppenmitgliedern erhalten, entwickeln sie ein positives Selbstkonzept. Zudem erfahren sie ihre Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung. Sie lernen sich selbst kennen, üben Meinungen angemessen mitzuteilen und erlernen die Auswirkungen des eigenen Handelns kennen und zu regulieren.

Durch Unterstützung und gezielte Angebote hinsichtlich der Wahrnehmung (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen) trägt die Einrichtung wesentlich dazu bei, dass sich die Erkennens-, Denk- und Gedächtnisleistungen, d.h. die kognitiven Kompetenzen der Kinder positiv entwickeln. Im Freispiel und in den angeleiteten Spiel- und Angebotskreisen üben die Kinder sich im Lösen von Problemen und entfalten ihre Fantasie und Kreativität.

Physische Kompetenzen gehören zu einer ganzheitlichen Bildung und haben bei uns ihren festen Stellenwert. Die Kinder üben Grob- und Feinmotorik, übernehmen altersgemäß mehr und mehr Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden und lernen Methoden zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Dies alles findet vor allem in alltäglichen Situationen statt, die die Kinder auch im späteren Leben aufgreifen können.

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Im Kinderhaus üben die Kinder den Beziehungsaufbau, dessen Merkmale Sympathie und gegenseitigen Respekt sind. Als tägliches Vorbild agieren hier die pädagogischen Fachkräfte. Durch Nachahmung und persönliches Erfahren entwickeln sich Empathie und zudem die Fähigkeit der Perspektivenübernahme. Aufgrund des Erwerbs einer ausgereiften Kommunikationsfähigkeit sind die Kinder immer mehr in der Lage mit anderen zu kooperieren und angemessene Konfliktlösungen zu finden. Kinder übernehmen und gestalten die Werte in der Kindertageseinrichtung aktiv mit. Sie werden sensibel für andere Menschen und achten Andersartigkeit und Anderssein. Denn jeder wird, mit all seinen Stärken sowie Schwächen, angenommen.

- Lernmethodische Kompetenz

Unter Berücksichtigung der kindlichen Aspekte werden die aufgegriffenen Themen nicht stur aufgegriffen, sondern das Lernen selbst betont. Durch Vertiefung, Nachbesprechung und Nachbearbeitung reflektieren die Kinder Themen intensiv und stellen einen eigenen Bezug her. Sie lernen, wie sie sich selbst Dinge aneignen können, denken ganzheitlich, stellen Verknüpfungen her und üben strategische Herangehensweisen.

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen = Widerstandsfähigkeit, Resilienz

Bei uns steht das Kind als kompetenter und aktiver Bewältiger seiner Entwicklungsaufgaben im Mittelpunkt. Unsere Bildungsziele haben den Fokus der Stärkung seiner personalen und sozialen Ressourcen und einer positiven Entwicklung. Wir helfen dem Kind, ein selbstwirksames Individuum zu werden und begleiten es eng bei Konflikten, Problemen und Ängsten, ohne ihm die nötigen Handlungsschritte abzunehmen. In unserem täglichen Miteinander helfen wir uns gegenseitig unsere Wünsche und Bedürfnisse zu entdecken, zu formulieren und umzusetzen.

Auch hier ist die Nachbesprechung und das Gespräch über Gefühle und Handlungsmöglichkeiten in altersentsprechendem Maße ein wichtiges Stilmittel.

Partizipation

- P** artnerschaft bedeutet für uns Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und Erzieher*innen als Team.
- A** kzeptanz bedeutet für uns vor allem, andere Meinungen ernst zu nehmen und alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Aussehen et. anzunehmen.
- R** aum: Kindern Raum geben für Beschwerden, Spielen, Wünsche, Vorstellungen und Zeit.
- T** eilhabe bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen.
- I** nteressen der Kinder werden wahrgenommen, um den Kindern die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben.
- Z** utrauen bedeutet, den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übertrage, um sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.
- I** mpulse geben, um Entwicklungsfortschritte und Chanen anzuregen.
- P** rozess bedeutet für uns, dass Kinder bei Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen mit einbezogen werden.
- A** ktiv können die Kinder ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung gestalten.
- T** un bedeutet bei uns, dass sinnliche Erfahrungen im Vordergrund stehen und dass Kinder mit Anfassen, Spüren und dem selbstständigen Tun nicht nur greifen, sondern begreifen.
- I** nformation – Informationsaustausch ist bei uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, denn Eltern sind die Experten ihrer Kinder und nur durch einen regelmäßigen Austausch können wir individuell bezogen mit dem Kind arbeiten.
- O** ptimismus bedeutet für uns einen positiven Blick für jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu haben.
- N** ein-Sagen ist bei uns genauso wichtig wie Ja-sagen.

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

ICH-Ordner

Jedes Kind unserer Einrichtung bringt einen eigenen Ordner von zu Hause mit. In diesem ICH-Ordner werden wichtige Entwicklungsschritte, Arbeitsblätter, Fotos und Kunstwerke der Kinder gesammelt. Diese Dokumentation dient dem Kind, die eigenen Lernfortschritte bewusst wahrzunehmen.

Jeder einzelne ICH-Ordner wird im Laufe der Zeit immer individueller, da jedes Kind mitwirken und mitgestalten darf. Somit entsteht am Ende der Krippen – bzw. Kindergartenzeit ein einzigartiger Ordner, dem kein anderer gleicht. Am Ende der Krippen- und Kindergartenzeit darf jedes Kind seinen eigenen ICH-Ordner als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Die Kinder haben im Alltag die Möglichkeit, sich den Ordner anzusehen. Das Blättern in der eigenen Erfolgs- und Lebensgeschichte stärkt die Kinder sehr. Außerdem gibt es dem Kind ein gutes Maß an Sicherheit und Zuversicht, denn es sieht, was ihm schon alles gelungen ist, was es geschafft, erlebt und gelernt hat. Zusätzlich ermöglicht uns der ICH-Ordner eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern in den Elterngesprächen. Die Ordner werden im Kindergarten griffbereit für die Kinder aufbewahrt, im Krippenbereich auf Nachfrage der Kinder hervorgeholt. Die Kinder schauen sich den Ordner allein, mit ihren Freunden, den pädagogischen Fachkräften oder den Eltern an. Auch wenn diese Arbeit sehr zeitintensiv ist, schätzen wir sie als wichtigen pädagogischen Teil unserer Arbeit und führen diese in der Gruppe gemeinsam mit den Kindern durch.

Beobachtungen, Beobachtungsbögen

Kontinuierliche Beobachtungen finden in allen Gruppen im Kinderhaus statt, um Entwicklungsstand, Stärken, Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erkennen. Hierbei beobachten und dokumentieren wir wertfrei und professionell. Ebenso achten wir auf eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber dem Kind.

Zur Dokumentation verwenden wir den Beobachtungsbaum aus der Stadt Wolfsburg und füllen ihn im Laufe der gesamten Kinderhauszeit der Kinder. Diese Beobachtungen dienen uns als Grundlage für Elterngespräche, Entwicklungsberichte oder Besprechungen mit anderen Institutionen wie z. B. der Frühförderstelle. Ziel ist es, die Ressourcen des Kindes zu erkennen und weiter auszubauen, sowie die Schwerpunkte und Ziele im päd. Alltag zu sehen, Interessen aufzugreifen und Impulse abzuleiten. Den Entwicklungsbaum bekommen die Kinder am Ende der Kindergartenzeit als Erinnerung mit nach Hause.

Verpflichtend vom Bayerischem Staatsministerium sind für uns außerdem der Seldak-Bogen (für Kinder mit Migrationshintergrund) oder Sismik-Bogen (deutschsprachig aufwachsende Kinder) zur Sprachentwicklung und der Perik-Bogen zur Dokumentation für die psychische Widerstandsfähigkeit ab dem 4. Lebensjahr. Diese Unterlagen bleiben im Haus und werden von uns zur Dokumentation aufbewahrt.

Alle Aufzeichnungen über das Kind unterliegen selbstverständlich dem Datenschutz.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um die Entwicklung der Basiskompetenzen zu fördern und zu unterstützen, führen wir pädagogische Angebote durch.

Alle Bildungsbereiche gehen miteinander Hand in Hand, daher steht die ganzheitliche Bildung der Kinder in unserer Einrichtung an erster Stelle. So erhalten die Kinder einerseits vielfältige Möglichkeiten sich zu erproben, sich zu entdecken und sich dabei Fähigkeiten und Kompetenzen aus verschiedenen Bildungsbereichen anzueignen. Andererseits motivieren, unterstützen und begleiten wir sie in ihrer Entwicklung, indem wir ihnen Bildungserfahrungen in verschiedensten Bereichen eröffnen.

Aber nicht nur bei Angeboten, sondern vor allem auch im freien Spiel und im sozialen Miteinander entwickeln sich die Basiskompetenzen der Kinder weiter. Alle Bildungsbereiche werden insbesondere auch im Freispiel gefördert. Die Kinder suchen sich selbst in der von uns vorbereiteten Umgebung ihre Herausforderungen und Lernfelder und lernen interessenbezogen und selbstbestimmt.

Bei pädagogischen Angeboten berücksichtigen wir die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes. Hier dienen uns unsere Beobachtungen und deren Dokumentation als Grundlage. Die päd. Angebote werden entweder in Kleingruppen, Einzelbeschäftigung oder in der Gesamtgruppe durchgeführt.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt,
in der sie leben.“

Maxim Gorki



Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung

Wir sind eine katholische Einrichtung und orientieren uns an der christlichen Grundhaltung, die unsere Ziele und deren Umsetzung aber auch den Umgang miteinander beeinflusst.

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, einmalig und geliebt. Das heißt für uns: Jede Familie ist bei uns herzlich willkommen, ganz gleich welcher Herkunft oder Religion. Integration und Inklusion sind somit unabdingbar in unserem Leitbild verankert.

Im Dialog und im Miteinander in unserer Einrichtung erfahren die Kinder diesen wertschätzenden Umgang und werden angeleitet, sich anderen Mitmenschen gegenüber achtsam zu verhalten. Die Kinder erfahren unsere Achtung und werden in ihrer Selbstachtung gestärkt.

Frühkindliche Erziehung und Bildung ist nicht wertfrei. Die Achtung des Menschen und der Schöpfung Gottes, Toleranz, Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen sind Werte, die wir den Kindern nahebringen wollen. Sie sind die Basis für eine religiöse Grundhaltung. Im Alltag geschieht dies durch den respekt- und liebevollen Umgang miteinander und durch die Hinführung zum Staunen über die Vielfalt und Einzigartigkeit der Schöpfung. Auch Dankgebete oder bewusstes inne Halten gehören zur religiösen Grunderfahrung bei uns im Kinderhaus.

Die religiöse Bildung begleitet uns im Jahreskreis und die kirchlichen Feste werden mit den Kindern gestaltet und gefeiert z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.



Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt und in der Interaktion mit anderen Bezugspersonen. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung. Beim Spracherwerb ist das Kind selbst aktiv. Es bildet aus der Fülle der Eindrücke langsam ein „Wissen“, wie Sprache aufgebaut ist. Die beginnt bereits im Babyalter, wenn es die ersten Laute „gurr und brabbelt“ oder beim Strampeln vergnügt „quiekt“. Es braucht vielfältige sprachliche Anregungen im Dialog und in Situationen, die sein Interesse wecken. In der Sprachförderung ist es wichtig, dass kurze Sätze gebildet werden und dass man „authentisch“ spricht. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der das Kind Wertschätzung erfährt und in der es angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen, zuhören und die Sprache weiterentwickeln kann – im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dies beinhaltet für uns, dass wir Handlungen sprachlich begleiten, Äußerungen aufgreifen, anreichern und weiterführen und häufig erklärende und erzählende Elemente einbauen. Hierbei kommen unterschiedliche Dinge zum Einsatz wie z.B. ein Bilderbuch, Kamishibai. Wir ermutigen die Kinder aktiv, selbst zum Erzähler zu werden und eigene Kommentare und Erfahrungen beizusteuern. Auch Rollenspiele, Handpuppenspiele, Fingerspiele etc. regen die Sprachentwicklung an. Angebote dieser Art sind uns sehr wichtig und werden immer wieder in den Tagesablauf eingeplant. Auch nonverbale Aspekte wie z.B. Augenkontakt, Gestik, Mimik, Körperhaltung und Stimmlage unterstützen aktiv die Entwicklung des Spracherwerbs.

Kinder entwickeln sich individuell. Eine genaue Beobachtung und gezielte Einschätzung gelingt uns gemeinsam mit Eltern und bei Bedarf mit Einbezug von Fachkräften.

Als Kooperationspartner kommt regelmäßig von der Dr. Albert-Liebmann-Schule eine Fachkraft zur Sprachüberprüfung bei uns im Kinderhaus vorbei.

In Kooperation von Kinderhaus und Schule findet wöchentlich der Deutsch Vorkurs (D240) statt, um Kindern mit Migrationshintergrund aber auch deutschsprachigen Kindern, bei denen Förderbedarf besteht, eine optimale Sprachförderung zu gewährleisten.

Dieser Kurs ist ein Angebot für unsere Kinder, die im nächsten Schuljahr eingeschult werden. Hierbei wird auf spielerische Weise der Wortschatz erweitert, Satzbildung gefördert und die Ausdrucksfähigkeit gestärkt.



Naturwissenschaft, Mathematik und Technik

Kinder sind von Geburt an kleine Forscher und Entdecker. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Durch ihr eigenes Tun und Handeln, suchen und finden sie selbst die Antworten auf ihre Fragen. Somit erschließen sie sich selbst die Welt mit ihrem eigenen Forscher- und Entdeckungsdrang. Wir als Lernbegleiter schaffen für die Kinder genügend Freiräume und Anreize, um Dinge selbst auszuprobieren.

Die Neugierde der Kinder für Naturwissenschaften ist der Ansatz für uns Themen aus dem Alltag aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten und Lösungen zu gehen. Die Kinder greifen die Angebote mit hoher Konzentration, Ausdauer, Faszination und Begeisterung auf und speichern diese Lernerfahrungen in ihrem Langzeitgedächtnis. Diese positiven und praktischen Lernerfahrungen sind eine wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissenschaftsgebieten und dem Interesse an ihrer Umwelt -> „Kinder sind Wissenschaftler beim Spiel“: „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert etwas?“, sind der Antrieb zum Lernen und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

„Mathematik“ in unserem Kinderhaus ist kein Unterricht wie in der Schule, sondern findet spielerisch gezielt oder spontan im Alltag statt. Mathematische Themen sind u. a. Formen, Größen, Zahlen, Längen, Gewichte und Mengen. Bei Würfelspielen, im Morgenkreis beim Zählen der Kinder, beim Getränke einschenken, bei Zuordnungsspielen mit Formen und Begriffen lernen sie Grundsätze der Mathematik kennen und entwickeln ein eigenes Gespür.

Im Sommer können die Kinder dann an unserer Wasserspielanlage vielseitige Erfahrungen mit dem Element Wasser machen.

In diesem Bildungsbereich geht es uns vor allem darum, an der kindlichen Neugier anzusetzen und den Spaß an den Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu bewahren. Durch unsere Impulse und Angebote können die Kinder ihre Kenntnisse erweitern.



Bewegungserziehung, Rhythmusgefühl und musische Bildung

Bewegung ist ein elementares Ausdrucksmittel und Grundlage jedes Lernens. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung.

Kleinstkinder im vorsprachlichen Alter bauen soziale Kontakt über Bewegungsaktivitäten auf z. B. durch Streicheln, hintereinander herlaufen, anstupsen. Bewegung und Körpersprache ist ihr erstes und bedeutendstes Kommunikationsmittel. So können sie ihr Verlangen nach Interaktion und Kommunikation stillen.

Kinder haben einen enormen Bewegungsdrang, deshalb sind regelmäßige und ausreichende Bewegungsangebote ein wichtiger Bestandteil in unserem Alltag. Bewegung stärkt das Körperbewusstsein und trägt wesentlich zur Gesundheit bei. Um die kindliche Freude am Bewegen zu vermitteln, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten wie z. B. in unserem Bewegungsraum und in unserem weitläufigen Außenbereich. Einmal in der Woche haben wir auch die Möglichkeit die Schulturnhalle der Strietwaldschule zu nutzen.

Musik spielt in unserem Haus ebenfalls eine große Rolle. Sie fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen und Bewegungs-aufforderungen durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren des Kindes grundlegende Anregungen.

Das fördert Musik:

- soziale Kompetenzen
- trainiert aktives Hören
- sensibilisiert alle Sinne und spricht Emotionen an
- regt Fantasie und Kreativität an
- die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein des Kindes
- die Sprachentwicklung
- Gefühle auszudrücken



Gesundheitserziehung

In unserem Kinderhausalltag legen wir, wenn es um die Ernährung der Kinder geht, einen großen Wert auf die Freude am Essen und das Erlernen einer guten Tisch- und Hygienekultur. Wir Pädagogen sind uns dieser Vorbildfunktion bewusst. Rituale wie ein Tischspruch oder ein Gebet vor dem Essen läuten das gemeinsame Essen morgens und mittags ein. Dieses Beisammensitzen bietet den Kindern eine bewusste Zeit für ihre Mahlzeiten und stärkt zusätzlich die Gemeinschaft.

Gesunde, ausgewogene Mahlzeiten haben einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Wir reichen Obst und/oder Rohkost während des Vor- und Nachmittags als Snack, sodass Kinder von Beginn an „auf den Geschmack“ kommen. Es soll für sie selbstverständlich sein, etwas Frisches, Vitaminreiches zu essen. Mittagessen und ggf. Nachtisch werden von einem bio-zertifizierten Caterer geliefert. Die verwendeten Produkte stammen aus regionalem und/oder biologischem Anbau und sind - wenn überhaupt - nur mäßig gesüßt.

Süßigkeiten sollten kein Schwerpunkt im alltäglichen Umgang mit Essen sein und nicht zur Gewohnheit werden. Ein bewusster Umgang mit diesen Nahrungsmitteln ist uns wichtig. Das heißt nicht, dass bei uns ein grundsätzliches Verbot ausgesprochen wird, jedoch werden Süßigkeiten nur in Maßen oder zu besonderen Anlässen (z. B. an Geburtstagen) ausgegeben.

Kinder werden beteiligt, wenn es ums Essen geht. An gezielten Koch- oder Backtagen, beim Abräumen der Teller, beim Schneiden von Obst, beim Decken der Tische erlernen sie einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Messern, Geschirr und weiteren Arbeitsutensilien. Durch ihr Mitwirken werden alle Bereiche in der kindlichen Entwicklung gefördert.

Auch das regelmäßige Trinken ist uns ein wichtiges Anliegen. Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Fachkräfte erinnern die Kinder regelmäßig ans Trinken. Im Sommer bringen die Kinder eine Flasche für den Hof mit, die jederzeit nachgefüllt werden kann.

Ebenso legen wir großen Wert auf Ruhe und Erholungspausen. Mit Meditationsmusik, Geschichten, Hörspielen, Achtsamkeitsübungen, Yoga, Körpermassagen und Spielen schulen wir die Kinder zur eigenen Körperwahrnehmung und sorgen so für Ausgeglichenheit und innere Ruhe.



Mittagessenskonzept im Kinderhaus St. Konrad



Vorwort

Unser Mittagessenskonzept wurde durch einen Entwicklungsprozess, bestehend aus Abfragen der eigenen Haltung, der eigenen Essgeschichten bzw. Essbiografien und verschiedenen Skripten begleitet und mit den pädagogischen Fachkräften erstellt.

Dieses soll zum einen der hauswirtschaftlichen und den pädagogischen Mitarbeiter*innen als Orientierung dienen zum anderen auch Transparenz für die Eltern schaffen. Parallel ist das Konzept vor allem auch ein Instrument auf dem Weg zu einer guten Qualität im Ernährungsbereich.

Ernährungsangewohnheiten werden maßgeblich in den ersten Lebensjahren geprägt. Deshalb ist uns wichtig, durch unser Mittagessenskonzept allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

Das Konzept beschreibt praxisnah die Rahmenbedingungen und Strukturen des Mittagessensangebotes in unserem Kinderhaus und schließt dabei den Blick auf die Gesundheitsförderung und die Ernährungspädagogik mit ein.

Essen ist Genuss. Essen ist Lust. Essen soll das Wohlbefinden stärken, Spaß machen und die Sinne ansprechen.

Uns liegt besonders am Herzen, dass Essen ohne Zwang, lustvoll und mit Spaß - auch neues zu probieren - vermittelt wird.

Das Kinderhaus als Lernort

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern. Deshalb muss frühzeitig damit begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen. Durch Selbstvertrauen, Selbstbestimmung, Aufbau von Eigenaktivitäten, Verantwortungsgefühl, Genussfähigkeit und vieles mehr.

Das Mittagessen ist in unserer pädagogischen Arbeit ein elementarer Bestandteil im Tagesablauf.

Essenlernen und Essen kennlernen bieten ein weites Feld, den eigenen Geschmack, Ästhetik, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erschließen und diese weiterzuentwickeln. Die Mahlzeit an sich sowie die mit ihren zusammenhängenden Tätigkeiten eröffnen eine Vielzahl an Bildungsthemen.

Gestaltung des Mittagessens

Das Mittagessen findet in den jeweilig aufgeräumten Gruppenräumen statt, um für eine familiäre und ruhige Atmosphäre zu sorgen. Die Kinder essen an kleinen Tischgruppen gemeinsam mit einem Pädagogen. Den Fachkräften ist bewusst, dass ihr Essverhalten von den Kindern beobachtet und imitiert wird und sie dadurch einen großen Einfluss auf die Tischmanieren der Kinder haben.

Der zeitliche Rahmen für die Mahlzeit ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben in ihrem individuellen Tempo zu essen. Sie werden nicht zur Eile getrieben. Ein Zeitrahmen von einer dreiviertel Stunde hat sich bewährt und somit findet das Mittagessen von 12.30-13.15 Uhr statt.

Zu Beginn und während dem Mittagessen bieten verschiedene Gewohnheiten, Abläufe und Rituale Orientierung und Sicherheit im Ablauf. Wie z.B. ein Tischspruch kündigt den Beginn der Mahlzeit an.

Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern, die Erfahrung mit zerbrechlichen Materialien zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet. Das Geschirr sowie das Besteck soll für die Kinder leicht zu erreichen sein. Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, sodass sich die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend ihr Essen selbst auffüllen und ihr Getränk selbst eingießen.

Jedes Kind kann entscheiden, was und wie viel es isst. Ausnahme: Kinder, die auf Grund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen.

Während des gemeinsamen Essens wecken die Pädagogischen Fachkräfte die Neugier der Kinder für die Speisen, in dem sie mit ihnen z.B. über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch, das Aussehen sprechen.

Die Erzieher/innen ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. [Kein Kind wird von uns zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.](#)

Uns ist es wichtig, dass Essen und Trinken mit angenehmen Erfahrungen verknüpft wird. Deshalb wird Essen grundsätzlich nicht zur Bestrafung oder Belohnung eingesetzt. Jedes Kind bekommt Nachtisch (vorausgesetzt es gibt, welchen), unabhängig davon, ob es die Hauptmahlzeit aufgegessen hat.



Mitwirkung, Mitsprache und Beteiligung der Kinder

Die Mitsprache und Mitwirkung der Kinder bei den Mahlzeiten stärkt ihre eigene und die Wertschätzung anderen gegenüber.

Beim Selbertun lernen sie ihre Fähigkeiten einzuschätzen und weiterzuentwickeln. Über die Möglichkeit ihr Essen selbst zu bestimmen, können sie eine differenzierte Selbst- und Körperwahrnehmung für Hunger und Sättigung entwickeln, eine wichtige Voraussetzung, um einem späteren Übergewicht vorzubeugen. Eine positive erlebbare Tischatmosphäre mit selbst gebasteltem Tischschmuck, mit anregenden Gesprächen und ausreichend Zeit, um in einem individuellen Tempo zu essen, stärkt ihre Genussfähigkeit.

Die Chance, gesundes Essen und Trinken mit allen Sinnen alltäglich zu erfahren und zu genießen, entwickelt und verfestigt wie keine andere Alltagshandlung eine Vielfalt von Verhaltensweisen und auch Einstellungen, die die eigene Gesundheit stärken.

Die Kinder beteiligen sich täglich am Tisch decken. Sie dekorieren die Esstische, räumen ab und wischen die Tische. Auch hier soll alles greifbar für die Kinder sein. In Absprache mit den Kindern legen die Pädagogischen Fachkräfte die Tischregeln fest.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem Mittagessen zu äußern. Die Fachkräfte befragen die Kinder, sie verwenden dazu ein einfaches kindgerechtes Beurteilungsschema und geben diese Information an unseren Mittagstischlieferanten weiter.

Zuständigkeit der pädagogischen Fachkräfte:

- ❖ Vorbildfunktion
- ❖ Decken und Schmücken der Tische gemeinsam mit den Kindern
- ❖ Aufmerksame Zuwendung, Beratung und auf Wunsch der Kinder Unterstützung bei der Essenswahl
- ❖ Achten auf die Einhaltung der mit den Kindern verabredeten Regeln, die das Verhalten während der Mahlzeit festlegen
- ❖ Anleitung der Kinder beim Sortieren des Schmutzgeschirrs auf dem Transportwagen
- ❖ Nach dem Mittagessen die Kinder unterstützen beim Aufräumen und Wischen der Tische
- ❖ Regelmäßige Kinderkonferenzen zur Abfrage und Veränderung der Essenssituation

Beteiligung der Kinder:

- ❖ Die Kinder helfen beim Vorbereiten und Decken der Tische (Helfer-/Tischdienste), sie wählen selbständig ihr Geschirr und Besteck aus
- ❖ Die Kinder haben freie Platzwahl
- ❖ Die Kinder haben gemeinsam mit den Pädagogischen Fachkräften Regeln erstellt, die das Verhalten während der Mahlzeit festlegen
- ❖ Die Kinder entscheiden selbst, ob, was und wie viel sie essen möchten. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen.
- ❖ Sie bringen ihr Schmutzgeschirr zum Transportwagen und sortieren es nach den vorgegebenen Regeln
- ❖ Der Helfer-/Tischdienst wischt die Tische und bringt den Transportwagen in die Küche

Das Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich von Vera's Vitaminreich, einer 100% Biozertifizierten Küche, geliefert. Sie bereiten die Mahlzeiten täglich frisch zu und achten auf einen saisonalen und ausgewogenen Speiseplan gemäß des Qualitätsstandards für Gemeinschaftspflege der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE)

Der wöchentliche Speiseplan hängt für die Kinder und Eltern im Kindergartenflur an der Pinnwand aus. Für die Kinder wird das Tagesmenü anschaulich durch Fotokarten im Flur ausgehängt.

Tischspruch

„Ein Fröschlein saß auf einem Blatt und merkte,
dass es Hunger hat;
die Zunge raus – die Zunge rein,
so lecker können Fliegen sein.“

Guten Appetit!



Konzept Entspannungszeit im Kinderhaus St. Konrad



Vorwort

Unser Entspannungskonzept wurde durch einen Entwicklungsprozess, bestehend aus Fachliteratur, Abfragen der eigenen Haltung, kleinen Arbeitskreisen und verschiedenen Skripten begleitet und mit den pädagogischen Fachkräften erstellt.

Dieses soll zum einen den pädagogischen Mitarbeite*innen als Orientierung dienen zum anderen auch Transparenz für die Eltern schaffen. Unser selbstentwickeltes Konzept beruht auf dem Bedürfnisorientierten Schlafen und Ruhen und ist Qualitätsmerkmal unseres Kinderhauses.

Ruhe, Entspannung und Schlaf gehören zu den zentralen Grundbedürfnissen des Menschen und sind wesentlich für Gesundheit, Wohlbefinden und vor allem für die kindliche Entwicklung. Deshalb ist uns wichtig, den Kindern den Raum für Rückzug und Entspannung zu schaffen.

Das Konzept beschreibt praxisnah die Rahmenbedingungen und Strukturen der Entspannungszeit in unserem Kinderhaus und schließt dabei den Blick auf die Gesundheitsförderung und die Bedürfnisse der Kinder mit ein.

Uns liegt besonders am Herzen, dass Ruhe, Entspannung und Schlafen ohne Zwang, sondern lustvoll erlebt werden.

Entspannung ist ein Zustand, in dem man sich wohl fühlt, ein Zustand, in dem sich Körper, Geist und Seele in seelischer Balance befinden.

Das Kinderhaus als Lernort

Ruhe und Entspannung sowie der Mittagsschlaf bei den kleineren Kindern gehören zu den Grundbedürfnissen und ist wichtig für eine gesunde Entwicklung. Das Kind erfährt hier körperliche und geistige Entspannung und kann wieder neue Kraft schöpfen. Während den Entspannungs- oder Schlafphasen können Kinder ihr neu erworbenes Wissen festigen und Probleme können verarbeitet werden. Zudem sind sie danach wieder aufnahmefähiger und lernen leichter.

Dennoch können Entspannung, Erholung oder Ausruhen auf vielfältige Weise erfolgen. Das bedeutet nicht zwangsläufig Schlafen, vor allem bei den größeren Kindern. Sie sollen die Entspannungszeit als genussvoll erleben und wählen selbst entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen. Kinder sollen Autonomie erleben und selbst wirksam sein. Die Pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern beratend zur Seite und unterstützen, um ein Bewusstsein vom eigenen Körper und dessen Bedürfnisse zu erwerben.

Kinder lernen durch das Schlafen, Ruhen oder Entspannung den Wechsel von Ruhe und Anspannung und trainieren somit ihre Selbstregulation.

Gestaltung der Entspannungszeit

Die Entspannungszeit findet nach dem Mittagessen in den jeweiligen Gruppenräumen statt. Jede Gruppe verfügt über ein angrenzendes Nebenzimmer. Die Nebenräume sind ausgestattet mit Kinderbetten und Matratzen. Somit können die schlafbedürftigen Kinder zur Ruhe kommen oder auch schlafen. Dafür ist für jedes Kind ein Bett vorgesehen mit einem festen Schlafplatz (Krippe und Apfelgruppe). Die Schlafutensilien bringen die Kinder von zu Hause mit. Diese geben Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder werden in einer ausgeglichenen Atmosphäre und mit leiser, ruhiger Stimme von einer Pädagogischen Fachkraft in die Einschlafphase begleitet. Die Schlafkinder haben die Gelegenheit auszuschlafen oder werden nach ihrem altersentsprechenden Schlafbedarf sanft geweckt. Dazu macht die Mitarbeiterin den Raum heller und öffnet die Tür und begleitet die Kinder in der Aufwachphase. Ausgeschlafene Kinder haben jederzeit die Möglichkeit den Schlafraum zu verlassen und am Gruppengeschehen wieder teilzunehmen.

Auch Kinder, die nur ruhen möchten oder nicht einschlafen können, dürfen aufstehen und den Schlafraum verlassen. Dies ist ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit und hat für uns oberste Priorität. Stilles Liegen müssen bedeutet Stress für das Kind.

Der Wunsch der Kinder, an den Schlafzeiten teilzunehmen oder nicht, wird von allen Mitarbeiter*innen berücksichtigt. Bei den jüngeren Kindern orientieren wir uns auch an der Gestik und Mimik, mit denen uns das Kind zeigt, ob es müde ist oder nicht.

Für die restlichen Kinder gibt es in dieser Zeit verschiedene Entspannungsangebote in den Gruppenräumen. Aber auch das Außengelände bietet Zonen für Ruhe und Entspannung. Es gibt eine große Rasenfläche umrandet mit Bäumen, auf die sich die Kinder mit Picknickdecken legen können. Außerdem gibt es mit Büschen umsäumte kleine Nischen mit möglichen Sitzecken, in die sich Kleingruppen oder einzelne Kinder zurückziehen können.

Die Kinder können nach ihren Wünschen und Bedürfnissen entscheiden, wie sie die Entspannungszeit verbringen möchten.

In den Gruppenräumen wird diese Zeit von verschiedenen Ritualen begleitet wie z.B. mit gedämmtem Licht, ruhiger Musik etc., um die Entspannungszeit klar von der „normalen“ Spielzeit abzugrenzen.

Die Dauer der Entspannungszeit wird sehr individuell verlaufen je nach Lust und Ausdauer der Kinder. Hierbei beobachtet die Pädagogische Fachkraft das Verhalten und die Signale der Kinder.

Entspannung, Ruhe und Schlaf, sind in unserer pädagogischen Arbeit eine sehr wertvolle Zeit, deshalb muss diese von den Mitarbeitern gut vorbereitet sein.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass in diesem Zeitraum alle Gruppen ungestört sein sollen und min. zwei Mitarbeiter*innen in seiner Gruppe verbleiben, um so die Kinder gut begleiten zu können.



Mitwirkung, Mitsprache und Beteiligung der Kinder

Die Mitsprache und Mitwirkung der Kinder in der Entspannungszeit fördern ihr Bewusstsein des eigenen Körpers und ihrer Bedürfnisse. Ihre eigene Teilhabe und Selbstwirksamkeit sowie die Respektierung nach dem Autonomiewunsch sind hierbei ebenso wichtig und zu berücksichtigen. Deshalb soll die Zeit der Entspannung ihnen Freude bereiten und sie wohltuend erleben. Kinder, die nicht einschlafen können, dürfen wieder aufstehen und am Gruppengeschehen teilnehmen.

Kinder lernen durch das Schlafen oder Ruhen den Wechsel von Ruhe und Anspannung und trainieren somit ihre Selbstregulation.

Regeln und Vereinbarungen während der Entspannungszeit werden mit den Kindern bestimmt, die z.B. dafür sorgen, dass schlafende Kinder nicht von denen gestört werden, die nicht schlafen oder früher aufstehen.

Bei personellen Engpässen muss die Pädagogische Fachkraft logische Vorgaben machen und Mehrheit entscheiden lassen.

Zuständigkeit der Pädagogischen Fachkräfte:

- ❖ Passende unterschiedliche Entspannungsmöglichkeiten schaffen
- ❖ Pädagogische Fachkräfte bieten Entspannungsangebote an, an denen sie selbst Spaß haben. Denn nur so kann den Kindern vermittelt werden, dass Ruhe und Entspannung etwas Schönes und Wichtiges ist
- ❖ Die Mitarbeiter*innen sorgen für hygienische Aufbewahrungsmöglichkeiten für die persönlichen Utensilien der Kinder
- ❖ Begleiten die Entspannungszeit individuell und beobachten das Verhalten der Kinder
- ❖ Beobachtung der jüngeren Bezugskinder nach Signalen oder Mimik um angemessen und individuell handeln zu können
- ❖ Die Teilhabe und Selbstwirksamkeit der Kinder sowie die Respektierung nach dem Autonomiewunsch sind wichtig und zu berücksichtigen
- ❖ Aufmerksame Zuwendung, Beratung und auf Wunsch der Kinder Unterstützung bei der Auswahl der Entspannungsmöglichkeiten
- ❖ Die Schlafkinder sollen liebevoll und geborgen in den Schlaf geführt werden, wenn möglich durch vertraute Personen
- ❖ Kinder werden in der Aufwachphase (auch wenn sie sanft geweckt werden) liebevoll begleitet.
- ❖ Die Pädagogischen Fachkräfte bestimmen mit den Kindern Rituale, die vom Übergang Mittagessen → Entspannungszeit und während der Ruhezeit stattfinden.
- ❖ Regelmäßige Kinderkonferenzen zur Abfrage, Veränderungen oder Neuerungen der Entspannungszeit.

Beteiligung der Kinder:

- ❖ Die Schlafkinder richten ihren Schlafplatz her
- ❖ Die Kinder haben gemeinsam mit den Pädagogischen Fachkräften Regeln erstellt, die das Verhalten während der Entspannungszeit festlegen
- ❖ Die Kinder dürfen selbstwirksam sein und den Wunsch nach Autonomie erleben
- ❖ Die Kinder wählen die Mittagsruhe entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen nach Ruhe und Entspannung
- ❖ Helfen der Kinder bei den Vor- und Nachbereitungen
- ❖ Die Kinder entscheiden bei der Gestaltung der Entspannungszeit per Kinderkonferenzen mit

Eltern

Uns ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten sehr wichtig. Deshalb sind uns die Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse der Eltern immer von großer Bedeutung.

Wenn an uns der Wunsch herangetragen wird, das Kind soll/muss oder darf nicht schlafen, suchen wir gezielt das Gespräch mit den Eltern. Im gemeinsamen Gespräch erklären wir unsere Sichtweise und stellen das Kindeswohl immer an erste Stelle.

„Nur in einem ruhigen Teich
spiegelt sich das Licht der Sterne“.



Freiraum und Impulse für kindliche Kreativität

Kreativ zu sein bedeutet, in erster Linie etwas Neues zu schaffen. Mit ihrer Spielfreude sind Kinder dafür besonders ideenreiche Künstler. Sie lassen in Rollenspielen ihrer Fantasie freien Lauf, erproben spontan den Umgang mit verschiedenen Materialien, erleben Kunst vorurteilsfrei und auf individuelle Weise. Durch freie und gezielte Beschäftigungen wie Malen, Basteln, Gestalten und ähnliches greifen wir die natürlichen Neigungen auf und fördern zugleich die feinmotorischen Fähigkeiten wie Schneiden oder Fingerfertigkeit. Im Kreativbereich der Gruppen stehen den Kindern immer verschiedene Materialien zur freien Verfügung.



Sauberkeitsautonomie und Körperpflege

Ein wichtiger Teil im Tagesablauf stellt die Pflege z.B. das Wickeln, das Naseputzen oder das Händewaschen, dar. In diesen alltäglichen Tätigkeiten erfahren die Kinder unsere Fürsorge und individuelle Zuwendung. Die Pflege ist somit ein wesentlicher Aspekt des pädagogischen Konzepts. Hier unterstützen wir bereits unsere Kleinsten im Bestreben nach Selbstständigkeit.

In der Regel kommen die meisten Kinder im Laufe der Krippenzeit ohne eine Windel aus. Wichtig hierbei: Jedes Kind bestimmt seinen Zeitpunkt selbst! Das „Trockenwerden“ ist das Ergebnis einer körperlichen und geistigen Entwicklung. Einerseits muss es seinen Schließmuskel kontrollieren können und es muss sein Tun „berechnen“ können (Weg bis zur Toilette, Hose aufmachen, ...) Genauer heißt das: Das Kind muss wollen, können und bereit dazu sein.

Dieser Schritt kann zeitlich nicht vorbestimmt werden. Die Kinder benötigen Zeit, um diesen Schritt zu tun. Von unserer sowie von Elternseite ist eine enge Begleitung und eine genaue Beobachtung nötig, um das Kind zu unterstützen.



„Sauber werden – eine Entwicklungsaufgabe und pädagogische Herausforderung“

Experten der kindlichen Frühentwicklung sprechen bewusst von einer Sauberkeitsautonomie und nicht von einer Sauberkeitserziehung. Jedes Kind hat eine individuelle Entwicklungsgeschwindigkeit.

„Wann beginnt die Sauberkeitsautonomie?“ Es gibt keinen festen Zeitpunkt!

Unsere Grundhaltung: die Sauberkeitsautonomie ist ein Reifeprozess. Zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr wird die bewusste willkürliche Blasenkontrolle immer stabiler. Mit 5 Jahren sind 85 % der Kinder eigeninitiativ trocken und sauber.

Das Trocken- und Sauberwerden lässt sich nicht erzwingen. Kinder werden in unterschiedlichem Alter trocken und sauber. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Das Kind entscheidet selbst (Partizipation). Genaue Beobachtung und gezielte Begleitung ist von unserer Seite gewährleistet.

Der Toilettengang darf nicht zum Stress werden. Fühlt sich das Kind zu stark unter Druck, kann dies zu gesundheitlichen Problemen führen. Wir vermeiden es, Druck auszuüben. Mit positiver Bestärkung setzen wir an richtiger Stelle an und geben genügend Freiraum und Platz zum Üben.

Die erfolgreiche Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe hängt davon ab, ob dem Kind Bewältigungsressourcen zur Verfügung stehen d.h. ob die Voraussetzungen gegeben sind.

Körperliche Voraussetzungen:

- Das Kind hat trockene Zeiträume, in denen es nicht in die Windel einnässt
- Das Kind kann den Harndrang wahrnehmen
- Das Kind hat regelmäßige Darmbewegungen und bemerkt diese
- Das Kind kann sich mitteilen, auf sich aufmerksam machen, dass es auf Toilette muss

Kognitive Voraussetzungen:

- Das Kind zeigt Interesse am Toilettengang
- Das Kind will keine Windel mehr tragen
- Das Kind will die schmutzige Windel sofort entfernt haben
- Das Kind will selbst über seinen Körper bestimmen und vieles selbst machen
- Das Kind kann einfachen Anweisungen folgen

Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt:

- Signale und Bedürfnisse der Kinder erkennen
- Anleitung und Hilfe anbieten
- Bereitschaft der Kinder berücksichtigen und ermutigen
- Eigeninitiative und Selbständigkeit der Kinder wahrnehmen
- Bestärken, was das Kind schon kann

Das pädagogische Personal tauscht sich mit anderen Bezugspersonen aus:

- mit den Eltern – in welcher Art und Weise findet die Sauberkeitsentwicklung zu Hause statt
- eine gute Kommunikation zwischen dem Personal im Kindergarten und in der Krippe ist wichtig, wenn Krippenkinder in den Kindergarten wechseln

Auch wenn das Kind eigentlich schon gelernt hat, die Toilette zu benutzen, kann und wird ab und zu ein Malheur geschehen.

Ebenso kann es auch zu Rückfällen kommen, wenn sich die Lebenssituation ändert, z. B., wenn sich ein Geschwisterchen anmeldet, wenn das Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt und vieles mehr, dass die gewohnte Lebenswelt verändert.

„Jedes gesunde Kind wird früher oder später sauber, auch dann, wenn man es nicht „lehrt“, nicht mit ihm übt, es nicht forciert.“

Emmi Pikler

Zielsetzung:

Das pädagogische Personal begleitet das Kind auch beim Thema „Sauberkeitsautonomie“ einfühlsam, respektvoll und kompetent, damit es sich gesund entwickeln kann!

„Ich traue dir zu, dass du das alleine schaffst“



Emotionalität und soziales Lernen

In einer Krippen- bzw. Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder – zu Gunsten anderer – eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn aus. Mit Unterstützung, Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen.

In solchen Situationen lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern, zu regulieren und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative, sondern auch positive Gefühle wie Freude, Zusammengehörigkeit, ...

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des päd. Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zu zuhören – zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Fähigkeiten entwickeln, in einer Gemeinschaft zu leben und sich mit ihnen auszutauschen. Dazu gehört auch der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen.



Natur und Umwelt

Ziel ist es, das Interesse des Kindes an der Umwelt und Natur zu fördern, sowie die Schönheit der Natur dem Kind nahe zu bringen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit unserem Lebensraum wertschätzend umgehen und erkennen, dass die Natur und Umwelt für uns lebenswichtig sind.

Unsere Kinder erleben Erfahrungen mit der Natur bei Exkursionen in die nähere Umgebung, auf unserem weitläufigem Außengelände, bei der Arbeit im Garten (säen, pflanzen, ernten, jäten und ernten), beim Beobachten des jahreszeitlichen Ablaufs und bei der verantwortungsvollen Müllvermeidung und Mülltrennung.

Besonders durch unsere Naturerlebnistage auf dem freiraum Rosenberg können die Kinder die Natur und Umwelt dank all ihrer Sinne mit Freude und Spaß entdecken. Einmal im Kindergartenjahr finden drei Naturerlebnistage für unsere Igel, Sonnenblumen und Fledermauskinder auf dem freiraum Rosenberg statt.

Unsere Ziele für unsere Naturerlebnistage

- Der Leitgedanke der Naturpädagogik ist, das Kind als vollwertige Persönlichkeit zu respektieren, zu achten und uneingeschränkt wertschätzen
- Sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel sind die Grundlagen der elementaren Bildung und der kindlichen Entdeckerfreude
- Die Kinder sollen im Einklang mit der Natur leben und auf natürliche Weise naturbezogenes Wissen und Kenntnisse erlangen
- Durch das intensive Erleben der Natur lernen die Kinder wie wichtig die Natur für unser Leben ist
- Sie lernen Kleinigkeiten zu schätzen, Achtsamkeit vor dem Wetter, den Pflanzen und Tieren und sie lernen den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur
- Der Erlebnisort Natur bietet viele Möglichkeiten, das Kind in seinen Fähigkeiten zu unterstützen, es als vollwertige Persönlichkeit zu sehen und es zu einem wertvollen Menschen heranreifen zu lassen
- Der Aufenthalt im Freien unterstützt die emotionale und geistige Gesundheit und Ausgeglichenheit der Kinder
- Direkte natürliche Erfahrungen fördern das Körperbewusstsein und helfen bei der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit
- Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder viele soziale Kompetenzen wie z. B. Ehrfurcht vor der Schöpfung, Hilfsbereitschaft, Selbstständigkeit, Kreativität, eigenständiges Handeln, motorische Fähigkeiten, Christliches Werteverhalten
- Lernt das Kind von klein auf, sich mit der Natur und dem Menschen auseinanderzusetzen, einander zu vertrauen, wird es eine eigenständige Persönlichkeit werden
- Durch die Naturerlebnistage bringen wir Abwechslung in den täglichen Alltag mit den Kindern
- Das gruppenübergreifende Angebot stärkt die sozialen Kontakte über die eigene Gruppe hinaus

Hauswirtschaftlicher Bildungsbereich

Jeden Tag bereiten wir gemeinsam mit den Kindern unser Frühstück vor. Obst und Gemüse wird gewaschen, muss geschnitten werden, der Tisch wird gemeinsam gedeckt und so vieles mehr. Auch nach den Mahlzeiten wird gemeinsam mit den Kindern der Raum wieder aufgeräumt und hergerichtet.

Gelegentlich finden in unseren Gruppen Koch – bzw. Backtage statt, an denen ein Gericht in Zusammenarbeit mit den Kindern und den päd. Fachkräften zubereitet wird.

Die mitwirkenden Kinder sind mitverantwortlich von der Besorgung der Lebensmittel bis zur Fertigstellung der Speisen und anschließendem Aufräumen. Die Kinder erfahren dadurch einen Sinnzusammenhang vom „rohen“ Zustand bis zum fertigen Gericht. Außerdem üben die Kinder den Umgang mit Küchengeräten wie z. B. Küchenmesser, Waage, Mixer, ...



Verkehrserziehung

Zur Bewältigung der Anforderungen im Straßenverkehr benötigen Kinder eine Reihe von Fähigkeiten, wie Aufmerksamkeit und Konzentration, Reaktionsvermögen, die Fähigkeit Geschwindigkeiten abzuschätzen und Raumwahrnehmung.

Diese Kompetenzen werden im Laufe der kindlichen Entwicklung immer weiter ausgebildet und im täglichen Spiel und durch regelmäßige Übungsgelegenheiten und Spaziergänge gefördert.

Im letzten Kindergartenjahr kommt die Polizei zur Verkehrserziehung und bespricht mit den Kindern die Gefahren des Straßenverkehrs und zeigt anschaulich und in spielerischen Übungen das korrekte Verhalten im Straßenverkehr.

Dies sind nur einige der im pädagogischen Alltag auftauchenden Bildungsziele. Wir schaffen eine geeignete Lernumgebung, in der Themen aufgegriffen und sichtbar gemacht werden. Wir stellen den Alltagsbezug durch die didaktische Aufbereitung her, um die Themen für die Kinder über verschiedene Instanzen erlebbar zu machen. Wir kombinieren Themen mit Geschichten, Musikstücken, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Theaterspielen und geben unseren Lernenden viel Raum zum Diskutieren, Auszuprobieren, Wiederholen, Erzählen und Philosophieren.

Medienerziehung

Im Kindergartenjahr 2021/2022 haben wir an der Kampagne „Startchance kita digital“ des Staatsministeriums teilgenommen und unser Team hat sich mit dem Lernfeld „Medien“ bewusst und intensiv auseinandergesetzt.

Unseren Schwerpunkt in der Medienpädagogik setzen wir darauf, den Kindern zu vermitteln, dass ein Tablet als Arbeitsgerät und Handwerkszeug gesehen wird, mit dem ich aktiv etwas tun kann. Wir möchten den Kindern hauptsächlich vermitteln wie wir damit fotografieren, filmen, musizieren, lernen und noch vieles mehr machen können. Aus diesem Grund werden die Tablets nicht zum Überbrücken von Langeweile eingesetzt. Vielmehr findet bei der Benutzung eine engmaschige Begleitung der Kinder durch das pädagogische Personal statt. Denn bei der Medienpädagogik steht nicht das Gerät im Vordergrund, sondern vielmehr die Gruppe und die Pädagogen, die die Kinder bei dem Umgang damit begleiten. Uns ist es besonders wichtig, dass der Umgang damit durch Interaktion geprägt ist. Der Einsatz von digitalen Medien ersetzt niemals reell gemachte Erlebnisse. Vielmehr können diese dadurch erweitert und intensiviert werden. Uns ist es sehr wichtig, dass wir auf gewisse Qualitätskriterien beim Einsatz von digitalen Medien in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern achten. Dabei steht im Fokus: Wie kann mich die App im Alltag und im Umgang mit den Kindern unterstützen? Wie können sich unsere Erfahrungsfelder durch den Einsatz von digitalen Medien erweitern? Wie kann das Kind selbst Produzent werden? Sei es für den ICH-Ordner oder im Schaffen von Filmen, Ergebnissen und Produkten.



Ein Tag bei uns im Kinderhaus

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern einen harmonischen und abwechslungsreichen, ihren Besonderheiten angepassten, freudvollen Tagesablauf zu bieten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht deshalb die gemeinsame Tätigkeit der Kinder in der Gruppe, ohne dabei die Individualität des Einzelnen zu vergessen.

Tagesablauf Krippe

07:00 – 08:30 Uhr	Frühdienst bei den Eulen Alle Krippenkinder kommen zusammen
08:30 – 09:00 Uhr	Weitere Bringzeit & freies Spiel in den Gruppen, Vorbereitungen für das Frühstück
09:00 – ca. 10:00 Uhr	Morgenkreis: Wir begrüßen uns und zählen die Kinder, schauen, wer alles da ist, singen Lieder, Fingerspiele... Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Frühstück mit frischem Obst und Gemüse
ca. 10:00 – 11:00 Uhr	Freie Spielzeit: Die Kinder können selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen (Bewegung, Bücher anschauen, malen, Puppenecke, Bauecke...), in dieser Zeit finden auch gezielte Angebote statt oder wir gehen raus in den Garten
11:00 – 11:45 Uhr	Beziehungsvolle Wickelzeit
11:45 – 12:00 Uhr	Abschlusskreis, im Anschluss werden die Vormittagskinder abgeholt
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen, von 12:15 – 12:30 Uhr können Kinder geholt werden
ab 12:30 Uhr	Schlafenszeit bzw. Ruhezeit: Die Kleinen machen einen ausgiebigen Mittagsschlaf, die Größeren schlafen nicht mehr jeden Tag, sondern ruhen sich nur aus. Die Schlafenszeiten sind individuell → Wir wecken keine Kinder! Nach dem Schlafen/Ausruhen halten wir einen kleinen Snack für die Kinder bereit
ab 14:00 Uhr	Flexible Abholzeit nach dem Mittagsschlaf
ab 15:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung: alle Krippenkinder treffen sich in einer Gruppe im Wechsel
15:30 Uhr	Gehen wir mit den Ganztagskindern in den Kindergarten
16:30 Uhr	Unser Kinderhaus schließt seine Türen Freitag bereits um 15:00 Uhr

Tagesablauf Kindergarten

07:00 – 08:00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst in der Fledermausgruppe
08:00 – 09:00 Uhr	Weitere Bringzeit in der Stammgruppe & freies Spiel in den einzelnen Gruppen
09:00 – ca. 10:00 Uhr	Morgenkreis: Wir begrüßen uns und zählen die Kinder, schauen wer alles da ist, singen Lieder, Fingerspiele, usw. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Frühstück
ca. 10:00 – 12:00 Uhr	Freie Spielzeit: Die Kinder können selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen (Bewegung, Bücher anschauen, malen, Puppenecke, Bauecke...) In dieser Zeit finden auch gezielte Angebote statt und wir gehen raus in unseren großen Garten
12:15 – 12:30 Uhr	Abholzeit
12:30 – ca. 13:00 Uhr	Mittagessen
ca. 13:00 Uhr	Ruhezeit im Kinderhaus Individuelle „Entspannungszeit“ in den Gruppen
ab 14:00 Uhr	Flexible Abholzeit
ab 15:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung: alle Kindergartenkinder treffen sich gruppenübergreifend zum gemeinsamen Spiel am Nachmittag
16:30 Uhr	Unser Kinderhaus schließt seine Türen Freitag bereits um 15:00 Uhr



Unsere Elternarbeit

Wir sehen die Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kinderhaus. Eltern kennen ihre Kinder am besten und stellen als erste Bindungspersonen eine sichere Basis dar, von der aus das Kind seine Umwelt erkunden kann. Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf eine regelmäßige und konstruktive Zusammenarbeit. Eine enge Zusammenarbeit, die von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist, ist uns ganz besonders wichtig.

Wir machen unseren Erziehungs- und Bildungspartnern unsere tägliche pädagogische und pflegerische Arbeit transparent und bieten neben den Entwicklungsgesprächen und flexibel vereinbarten Elterngesprächsterminen, die täglichen „Tür- und Angelgespräche“ an.

Die gemeinsame Arbeit mit dem Elternbeirat ist uns ein großes Anliegen und beinhaltet regelmäßige Treffen, an denen aktuelle Anlässe, anstehende Feste und Erziehungsfragen thematisiert werden.

In unseren vielfältigen Informationen über KiKom, den digitalen Wochenrückblicken, Aushängen an den Infowänden, Eltern-E-Mail-Verteiler sowie über unsere Internetseite bieten wir einen aktuellen Einblick in unsere tägliche Arbeit. Informationen über häusliche Abläufe, Veränderungen oder Vorkommnisse unterstützen uns in unserer Arbeit, gemeinsam Bildungs- und Erziehungskompetenzen herauszubilden, um jedes einzelne Kind in seiner Persönlichkeit und in seiner Entwicklung optimal unterstützen und begleiten zu können. Im Jahreskreis feiern wir allerhand kleine und große Feste, die natürlich auf die Mithilfe von Eltern angewiesen sind.

Elterndienste sind notwendig und immer gern gesehen – sie tragen unsere Gemeinschaft – wo viele mithelfen, ist die Arbeit auf viele Schultern verteilt oder anders gesagt: bei wenigen Helfern ist das Arbeitspensum für den Einzelnen umso größer. Deshalb brauchen wir unsere Eltern: für die Dienste an unserem Sommerfest, für Fahrdienste, für die Gartenaktionen, beim Spülen von unserem Geschirr, wenn unsere Küchenfee ausfällt und so vieles mehr.

Sie sehen: **Elternarbeit** wird bei uns großgeschrieben! Und wir haben jederzeit ein Ohr für Anregungen, Kritik oder Wünsche.

Wir freuen uns über:

- ✓ eine partnerschaftliche Zusammenarbeit
- ✓ wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- ✓ konstruktiv geäußerte Kritik und positive Rückmeldungen
- ✓ aktive Teilnahme an unseren „Elternaktivitäten“
- ✓ Anregungen aller Art
- ✓ aktive Beteiligung und Engagement der Eltern, z. B. Eltern, die sich anbieten, etwas mit den Kindern zu machen z. B. Marmelade kochen

Wir bestreben:

- ✓ Eine offene Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
- ✓ Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür – und Angelgespräche
- ✓ Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit (z. B. Wochenrückblicke)
- ✓ Regelmäßige Rückmeldungen bei den Tür– und Angelgesprächen und Elterngesprächen
- ✓ Das Angebot von Elternabenden
- ✓ Die Beantwortung der Fragen der Eltern
- ✓ Ein offenes Ohr für Probleme
- ✓ Elterngespräche
- ✓ Elternbeiratssitzungen

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von der Elternschaft neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt eine unterstützende und beratende Funktion.

Das hohe Engagement unseres Elternbeirats schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung auf allen Ebenen.



Krank in der Kita. Was dann?

Kindertagesstätten sind ein idealer Verbreitungsort für die verschiedensten Krankheiten, denn hier treffen sich viele Menschen auf engstem Raum. Es kommt immer wieder vor, dass Kinder in die Kitas gebracht werden, obwohl sie krank sind. Ganz abgesehen davon, dass es für das erkrankte Kind schon schlimm genug, sehr anstrengend und absolut nicht gesundheitsfördernd ist, krank in der Kita zu sein, birgt das kranke Kind das Risiko, die anderen Kinder und Erzieher*innen anzustecken.

Bei vom Arzt festgestellten ansteckenden Krankheiten muss das Kind während der Ansteckungsphase zu Hause bleiben. Die Eltern haben die Pflicht, dies bei uns im Kinderhaus zu melden. Zweck ist die anonyme Information für die anderen Familien, anhand einer Nachricht in KiKom.

Bei Fieber, Durchfall und Erbrechen des Kindes darf das Kind erst nach 48 Stunden Symptomfreiheit wieder ins Kinderhaus kommen.

Eine Betreuung von kranken Kindern ist im Kinderhaus nicht möglich und vom regulären Betreuungsvertrag ausgeschlossen.

Bei leichtem Schnupfen und Husten liegt es im Ermessen der Eltern, ob sich das Kind noch fit genug fühlt, um den Tag bei uns meistern zu können. Denn die Eltern kennen ihr Kind am besten.



Zusammenarbeit im Team

Unser Ziel ist eine offene und positive Zusammenarbeit im Team, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit, Unterstützung und Akzeptanz.

Am Anfang des Kindergartenjahres trifft sich das Team an zwei Planungstagen. Diese gemeinsamen Tage werden für die Planung des kommenden Jahres, zur Reflektion und für teamfördernde Maßnahmen genutzt.

In unseren regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen werden Termine festgelegt, aktuelle Themen besprochen, die päd. Arbeit reflektiert und geplant, Beobachtungen von Kindern ausgetauscht, Feste geplant und reflektiert, Elternabende vorbereitet, die Konzeption überarbeitet und Inhalte von Fortbildungen ausgetauscht und so vieles mehr.

Jeden Morgen in der Frühbesprechung werden tagesaktuelle Informationen ausgetauscht und ggf. Dienste abgeklärt und besprochen. Daran nehmen die jeweiligen Gruppenleitungen teil und geben die Infos an ihre Kolleg*innen weiter.

Auch unserem Team steht die Kommunikationsplattform KiKom zur internen Kommunikation zur Verfügung. Die tagesaktuellen Informationen erleichtern die Zusammenarbeit enorm.

Am Ende des Kindergartenjahres reflektieren wir gemeinsam das Jahr und feiern gemeinsam einen Sommerabschluss.



Qualitätsentwicklung

Wir alle stehen hinter unserem Beruf und engagieren uns mit großem Einsatz und unseren individuellen Fähigkeiten, mit Leidenschaft und Herzblut rund um den Kitaalltag in unserem Kinderhaus.

Da die Bildungs- und Erziehungsarbeit immer mehr in die Öffentlichkeit tritt und die Gesellschaft einem ständigen Wandel unterliegt, wird es immer wichtiger, eine Vereinbarung zur Qualitätsentwicklung- und sicherung zu treffen.

Auch wir im Kinderhaus stellen uns der Qualitätsdiskussion und arbeiten ständig in Absprache mit dem Träger an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Qualität. Das Fundament bildet hierbei unsere Konzeption.

Täglich arbeiten wir zum Wohle unserer anvertrauten Kinderhaus-Kinder. Deshalb ist es unerlässlich, unser Denken und Handeln, unsere päd. Ausrichtung, die alltägliche Arbeit, unsere Rahmenbedingungen und unsere Konzeption regelmäßig zu reflektieren und ggf. anzupassen und/oder zu ändern. In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption Thema in der Teambesprechung. Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption sichert die Aktualität und die Zufriedenheit aller – der Kinder, der Eltern und des Teams.

Ebenfalls zur Qualitätssicherung zählt bei uns die jährliche Elternbefragung. Hier werden die Bedürfnisse und Meinungen der Eltern befragt. Anschließend werten wir die Umfrage aus und die Ergebnisse werden im Team und mit dem Träger besprochen und geprüft, um ggf. auch hier die Ergebnisse in die Arbeit einfließen zu lassen.

Sehr wichtig ist uns außerdem die jährliche Kinderumfrage. Hier werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder deutlich. Wir werten die Umfrage ebenfalls wertschätzend aus und setzen ggf. Bedürfnisse der Kinder um.

Ein sehr wichtiges Qualitätsmerkmal ist ein gutes Team. Ein grundlegender Baustein für eine gelingende und erfolgreiche Teamarbeit ist der stetige Austausch und die Reflektion der eigenen Arbeit. Unser Personal nutzt dafür regelmäßig die Teambesprechungen in der Klein- und/oder dem Gesamtteam. Außerdem trifft sich unser Team regelmäßig zur Supervision.

Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Mitarbeiter*in sollen positiv bestärken und dienen zur Reflektion der päd. Arbeit, zum gegenseitigen Feedback und zur Unterstützung in der persönlichen Weiterentwicklung.

Fortbildungen zu verschiedenen Themen werden genutzt, um sich fachspezifisch weiterzubilden. Unseren Fachkräften werden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen ermöglicht.

Zusätzlich zu den päd. Themen werden Fortbildungen zum Thema Aufsichtspflicht, Sicherheit, Erste Hilfe, Arbeitsschutz, Hygiene usw. besucht.

Unserem Team ist bewusst, dass päd. Qualität keine statische Größe ist, sondern immer wieder neu bearbeitet und reflektiert werden muss. Deshalb bedarf es Zeit, um die päd. Prozesse und die täglichen Geschehnisse in der Gruppe sowie im Kitaalltag zu gestalten, reflektieren und/oder ändern zu können. Veränderungen bringen uns weiter, lassen uns das Erarbeitete bewahren und die Qualität unserer Arbeit und Einrichtung sichern.

Beschwerdemanagement

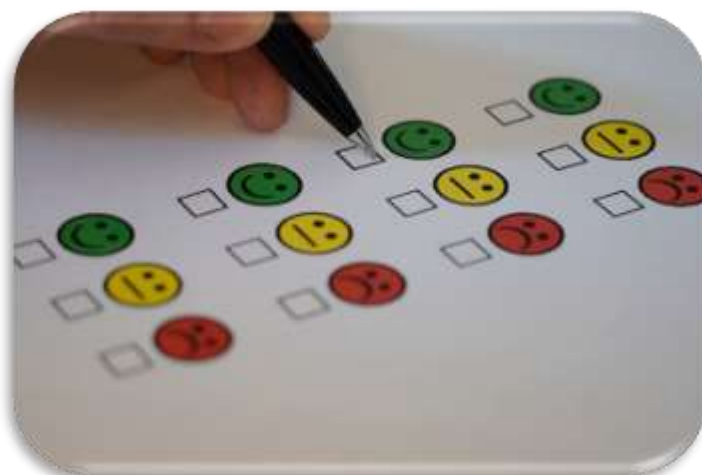
„Einem jedem rechtgetan, ist eine Kunst, die niemand kann.“

Deshalb kann es immer auch einmal vorkommen, dass Eltern oder Kinder unzufrieden sind. Wir freuen uns in diesem Fall über ein ehrliches Gespräch und respektvolle Kritik.

Wir nehmen Kritik ernst und gehen Beschwerden gezielt und reflektiert nach mit dem Ziel, tragbare Lösungen zu finden. Nur so können wir uns weiterentwickeln und im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und zum Wohl des Kindes Lösungen suchen.

Manchmal gibt es Situationen, in denen Eltern ihre Wünsche oder Kritik nicht offen kommunizieren möchten. Im Eingangsbereich unseres Kindergartens hängt ein Briefkasten von unserem Elternbeirat. Hier kann jederzeit der Elternbeirat über ein Lob, konstruktiver Kritik und Vorschlägen informiert werden. Einen Schlüssel für den Briefkasten hat nur der Elternbeirat. Es besteht außerdem die Möglichkeit den Elternbeirat per Mail zu kontaktieren: elternbeirat@kigast-konrad.de

In unserer täglichen Arbeit in den Kinderhausgruppen ist Beschwerdemanagement stets ein Thema. Kinderkrippen- und Kindergartenkinder gehen mit Beschwerden und Kritik anders um als Erwachsene. Wir erwarten nicht, dass die Kinder alle ihre Beschwerden schon verbal kommunizieren können. In der Regel zeigen uns die Kinder durch ihr Verhalten wie z. B. Weinen, Sich verweigern usw., dass sie eine Beschwerde haben oder mit einer Situation unzufrieden sind. Es ist die Aufgabe der Pädagogen, den Zustand der Unzufriedenheit eines Kindes wahrzunehmen und gemeinsam mit dem Kind Lösungswege zu erarbeiten. Dabei ist es entscheidend, dem Kind zu zeigen, dass seine Bedürfnisse und Anliegen wahr- und ernstgenommen werden. Wir sehen uns in der Rolle des Moderators, damit die Kinder möglichst selbstständig lernen, ihre Wünsche zu erfüllen und Probleme zu lösen.



Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

- Öffentliche Konzeption – unsere Konzeption finden Sie auf unserer Homepage oder direkt im Kinderhaus
- Digitale Elternkommunikation: über die App KiKom
- Vielseitige Aushänge im Schaukasten, Eingangsbereich und Gruppenpinnwänden
- Internetpräsentation
- Zusammenarbeit mit der Presse – regelmäßige Artikel finden Sie im Strietwälder Blättchen sowie im Pfarrbrief
- Verschiedene Veranstaltungen
- Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten der Stadt Aschaffenburg
- Teilnahme an Leitungskreisen der Stadt Aschaffenburg
- Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde
- Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen wie zum Beispiel mit der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Kinderpflegeschule, dem bfz u. v. m.
- Zusammenarbeit mit der Strietwaldschule und Schillerschule
- Kontakte zu Erziehungsberatungsstellen und Frühförderstellen
- SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum Aschaffenburg – Alzenau)
- Comeniuschule Aschaffenburg
- Städt. Musikschule Aschaffenburg
- Kontakte zur Stadt Aschaffenburg z. B. Jugendamt, Wohngeldstelle
- Jobcenter
- Gesundheitsamt
- Sozialministerium
- Dr. Albert-Liebmann-Schule
- Institut für Frühpädagogik
- Koki
- Caritasverband Aschaffenburg und Würzburg
- Enge Verbundenheit mit den stadtteiligen Vereinen und den ortsansässigen Geschäften
- Zahnärzte, Kinderärzte, Allgemeinärzte
- Veras VitaminReich
- Kitafino
- Paradieschen
- kleinSTARK



Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird betont, welche Verantwortung die Mitarbeiter der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder tragen und der Weg wird aufgezeigt, wie diese Aufgabe im Falle einer Krisensituation möglichst in vertrauensvollem Kontakt mit den Eltern umgesetzt werden soll.

Der Paragraf 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) umfasst:

- Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
- Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko
- Umgang mit Suchtgefährdung
- Krisenmanagement
- Ablaufschema bei Gefährdungen

Wir haben ein gesondertes Schutzkonzept ausgearbeitet, das Teil dieser Konzeption ist.



Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften.

Unsere Konzeption ist ein verbindlicher Bestandteil in der Zusammenarbeit zwischen Träger, Kinderhaus und Eltern bzw. Personensorgeberechtigten und wird durch Ihre Unterschrift auf dem Bildungs- und Betreuungsvertrag anerkannt.

Wir arbeiten mit Herzblut familienergänzend und erfüllen neben unserer Wertevermittlung einen Bildungsauftrag. Wie wir dies umsetzen, konnten Sie in dieser Konzeption lesen. Sie erhielten Einblicke in unsere Bildungsarbeit und die damit verbundenen Lernmöglichkeiten der Kinder.

Das Wichtigste in unserem Kinderhaus sind die Kinder, die unsere Einrichtung mit Leben füllen.

Da unser Kinderhaus sich verändert und stets weiterentwickelt, wird diese Konzeption demzufolge ein Dokument auf Zeit sein und vom gesamten pädagogischen Personal immer wieder auf den neusten Stand gebracht werden. Die jeweils aktuelle Version finden Sie als Download auf unserer Homepage.

Sollten Sie noch Fragen oder Anregungen haben stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit, damit die Kinder und ihre Eltern sich bei uns wohl fühlen.

Das Team des Kinderhauses St. Konrad



Impressum

Kinderhaus St. Konrad
Gänsruh 5
63741 Aschaffenburg
Tel. 06021 423600
Leitung@KigaSt-Konrad.de

Datum/Unterschrift des Trägers der Einrichtung

Datum/Unterschrift der Leitung der Einrichtung



KINDERHAUS
ST. KONRAD